die Glocke

0,50 € Spende

Sophienkirchgemeinde Leipzig

Lindenthal mit Breitenfeld, Lützschena, Möckern & Wahren mit Stahmeln
Nummer 125 - www.sophienkirchgemeinde.de
Juni & Juli 2018

Umweltteam gesucht

„Brot suchen, nicht die Steine“

Herzlich willkommen zum Sophien-Sommerfest

INHALT

03 Editorial
04-09 Aktuelles
10-11 Rückblick
12 Vorgestellt: Wer predigt denn da?
14-15 Gruppen und Kreise, Freud & Leid
16-17 Gute Nachricht: Glauben - Staunen - Leben
18-19 Gottesdienstplan
20 Ev. Kita Am Kirchgarten
21 Kinder
22-23 Jugend
24-25 Senioren
26-27 Kirchenmusik
28-33 Interview: „Brot suchen, nicht die Steine“ - Fulbert Steffensky über den Glauben
34-35 Kontakte
36 „Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt“ - Unser Sommerfestmotto, Impressum

Anzeige

Bestattungshaus Schönefeld GmbH

Tag & Nacht

Wahren Linkelstraße 2 ☎ 0341 / 4 61 22 66

Lindenau Lützner Str. 129 ☎ 0341 / 4 79 35 14

Schkeuditz Leipziger Str. 40 ☎ 034204 / 1 33 44

Partner Ihres Vertrauens
Hausbesuche nach Vereinbarung

Bestattungshaus in Wahren

Bestattungshaus in Wahren
Inh. Tatjana Günther
Linkelstraße 29 · 04159 Leipzig
24 Stunden Tel. 468 48 00

Willkommen an Bord,

diese Begrüßung werden alle hören, die das Sophien-Sommerfest am 2. Juni in Lindenthal besuchen (S. 4). Die Kirchenglocken werden kurzerhand zu Schiffsglocken umfunktioniert, denn die Kirche wird sich zum Familiengottesdienst in ein großes Schiff verwandeln. Und wer rings um die Kirche an Land geht, der wird all das finden, was zu einem schönen Fest dazugehört. Speis und Trank, Kreatives, Musik und eine bunte Mischung von Menschen. Wir freuen uns auf Sie!

Diese Ausgabe der „Glocke“ regt zum Gespräch an. Auch das kann auf einem guten Fest geschehen. Vielleicht reden Sie miteinander über die Frage, die mein Kollege Michael Günz in der Rubrik „Gute Nachricht“ (S. 16-17) stellt: „Ist Ihr Glaube mit Ihnen erwachsen geworden?“ Ich finde seine Gedanken dazu sehr anregend und könnte selbst sofort erzählen. In diesem Heft tut das aber noch ein anderer. Lesen Sie unbedingt das Interview mit Fulbert Steffensky (S. 28-33). Der ökumenische Theologe hat den lebendigen Glauben im Blick, wenn er fordert: „Brot suchen, nicht die Steine“. Und er verbindet mit Glauben Schönheit und Würde. Ja, Glaube darf schön sein, Lust machen und tiefgreifend nachfragen. Unsere Redakteurin Antje Arnoldt bringt ihre Fragen und Erfahrungen in Versen ein (Rückseite).

Was wir erleben, das wirkt. Und wer, wie Konfirmandin Luise Steeck, die Gabe hat, dazu schöne Worte zu finden, der kann uns Einblicke ermöglichen und die Sicht erweitern. Die Konfirmandinnen und Konfirmanden waren zweimal in den Wohnstätten der Diakonie für Menschen mit Behinderungen in Borsdorf. Sie erzählt davon auf der Jugendseite (S. 22-23). Um die Auswirkungen unseres Lebens und den Umweltschutz sorgt sich Lutz Unbekannt, der in der Sophiengemeinde die Aktion „Grüner Hahn“ (S. 8) initiiert. Beachten Sie bitte auch die Werbung in Sachen Kirchenmusik (S. 26-27). Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre!

Noch ein Wort in eigener Sache. Seit dem 24. Mai gilt ein neues Datenschutzgesetz der Evangelischen Kirche in Deutschland. Zu diesen neuen Richtlinien konnte uns seitens der Landeskirche bis zum Redaktionsschluss keine Beratung gegeben werden. Die Konsequenz ist, dass wir von jeder und jedem eine schriftliche Zustimmung benötigen, wenn etwas Persönliches veröffentlicht wird. Daher müssen wir derzeit darauf verzichten, die Namen derer zu veröffentlichen, die getauft, getraut oder bestattet wurden. Ebenso mussten wir auf einige Bilder verzichten, da wir die abgebildeten Menschen nicht schnell erreichen konnten. Wir bitten um Ihr Verständnis und gehen diesen Fragen weiter nach.

Ihre „Glocke“-Redaktion und Pfarrer Helge Voigt

die Glocke

Spenden für unsere Kirchennachrichten
IBAN: DE46 3506 0190 1620 4790 43
BIC: GENO DE D1 DKD, KD-Bank
Kontoinhaber: Kirchenbezirk Leipzig
Verwendungszweck: RT 1924 „Glocke“

Sophien-Sommerfest am 2. Juni

Herzlich willkommen auf dem Sophien-Sommerfest! Zusammen mit unserem Diakonie-Kindergarten feiern wir in Lindenthal unter dem Motto **„Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt“**. Wir freuen uns auf Sie, auf die Gäste und die Mitglieder der Gemeinde. Die Kirche ist wie ein großes Schiff. Da ist Platz für Talente, für Jung und Alt, für Schüchterne und für Selbstbewusste. Und jede/r bringt etwas als Mensch mit, was für alle im selben Boot wichtig werden kann. Wir beginnen mit einem Familiengottesdienst und haben anschließend Angebote wie Kaffee und Kuchen, Kinderspiele, Posaunenmusik, Basteln, Salate und Bratwürste und ein Konzert mit lebensfroher Klezmermusik ab 19:00 Uhr. Der Eintritt ist frei. Wir bitten Sie um Salate, Kuchen und um Hilfe. Bitte melden Sie sich im Pfarramt oder tragen Sie sich bitte auf den Listen in den Kirchen der Sophiengemeinde ein.

Wann? Am Sonnabend, dem 2. Juni, 14:30 Uhr Familiengottesdienst.
Wo? Rings um die Gustav-Adolf-Kirche in Lindenthal.

Helge Voigt

„Vergiss mein Volk die teuren Toten nicht“ - Gesprächsabend am 15. Juni

Zwischen Gustav-Adolf-Kirche und Kindergarten steht in Lindenthal das Denkmal für gefallene Soldaten des ersten Weltkriegs.
Ich lade zum Gespräch über Inhalte, Zustand des Denkmals und ein angemessenes Gedenken ein. 100 Jahre nach Ende dieses Krieges haben sich die Auffassungen der Menschen geändert. Wurde damals mit einem Vers Theodor Körners gesagt: „Vergiss mein Volk die teuren Toten nicht“, so beten wir heute „Vater, vergib“. Wie sehen wir Nachgeborenen die Geschichte unseres Volkes? Welche Zeichen der Versöhnung und des Friedens können wir setzen? Kommen Sie zum Gespräch darüber am **Freitag**, dem **15.6.**, um **17:00 Uhr** in die **Lutherstube Lindenthal**, Lindenthaler Hauptstraße 13. Um 18:00 Uhr beten wir dort das Versöhnungsgebet von Coventry, wie jeden Freitag. Dieses Gebet ist in England entstanden und endet mit dem Bibelwort aus Epheser 4, 32: *„Seid untereinander freundlich, herzlich und vergebet einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.“*

Helge Voigt

Mittsommer-Abend in Lützschena am 21. Juni

Mitten im Sommer, mitten im Jahr, wollen wir zusammenkommen, das Leben zu feiern, dankbar sein für geschenkte Zeit, für Freundschaft und Gemeinschaft, zuhören, lachen, den Sternenhimmel und die Sommernacht genießen. Der Sophienfrauenkreis lädt am **Donnerstag**, dem **21.6.**, **ab 18:00 Uhr** zum Mittsommer-Abend in den **Pfarrgarten nach Lützschena** ein. Jede und jeder möge bitte etwas zu essen oder zu trinken und Grillgut mitbringen, alles andere organisieren wir. Und wir wiederholen es gern, wir sind eine offene Gruppe, beheimatet in allen Ortsteilen der Sophienkirchgemeinde, jünger und älter und gern zusammen beim Austausch über Gott und die Welt.

Anke Annemarie Voigt

Gottesdienste zum Johannistag am 24. Juni

Am Johannistag teilt sich das Jahr in die sechs Monate nach und die sechs Monate vor dem Weihnachtsfest. Es ist die Zeit der hellsten, längsten Tage und der kürzesten Nächte. Wir sind an den Wegbereiter Jesu, an Johannes den Täufer, erinnert und ebenso an unsere Verstorbenen. Denn die Nacht nimmt im Jahreslauf nun wieder zu, und auch wir gehen der Nacht des Lebens, dem Tod, entgegen.
Zu folgenden Gottesdiensten am **24.6.** laden wir herzlich ein: um **9:00 Uhr auf den Lindenthaler Friedhof** (mit unserem Posaunenchor), um **9:00 Uhr** nach **Möckern** in die **Auferstehungskirche,** um **10:30 Uhr** in die **Wahrener Friedhofskapelle** (mit unserem Flötenkreis) und um **10:30 Uhr** nach **Lützschena** auf den **Friedhof am Bildersaal** (Achtung: NICHT Hainkirche St. Vinzenz!).
Fühlen Sie sich eingeladen, innezuhalten und die Botschaft des Trostes und des tiefen Friedens zu hören und aufzunehmen für Ihren Lebensweg.

Anke Annemarie Voigt

Johannistag am Bismarckturm in Lützschena

Liebe Lützschenaer und Gäste, die Mitglieder des Bismarckturm-Vereins laden wieder ganz herzlich ein: zur Sonnenwendfeier an unserem Turm.
In diesem Jahr wollen wir am 24. Juni, in der Zeit von 14:00 bis ca. 21:00 Uhr, den noch langen Tag für Unterhaltung und geselliges Beisammensein nutzen. Für Musik und das leibliche Wohl wird in bewährter Weise gesorgt. Wir freuen uns auf Sie!

Kerstin Hillmann im Namen des Vereins

Regionalgottesdienst mit der Jungen Gemeinde in Lindenthal am 8. Juli

Am **8.7.** um **10:00 Uhr** sind Sie zum Regionalgottesdienst in die **Gustav-Adolf-Kirche** herzlich eingeladen. Eindrücke der Jugendsommerfreizeit werden diesen Gottesdienst prägen. In der Woche zuvor ist die Junge Gemeinde mit Pfarrer Voigt und Vikar Schubert in Brandenburg und Mecklenburg auf Flößen unterwegs. Hoffentlich sind Sie neugierig und möchten erfahren, was wir erzählen können und welche Fragen des Lebens und des Glaubens uns beschäftigt haben. *Helge Voigt*

Rumänienreise ab 21. Juli - Wer kann noch spenden?

Liebe Rumänieninteressierte, liebe Engagierte, liebe Gemeindeglieder,
vom 21. Juli bis 4. August 2018 werden wir wieder mit Jugendlichen auf Rumänientour sein. Die Anmeldeliste ist voll.
In diesem Jahr wollen wir einen ganz besonderen Wunsch unserer rumänischen Freunde erfüllen: eine Feuerwehr, die dringend gebraucht wird.
Mit Ihrer Hilfe wollen wir eine freiwillige Gemeindefeuerwehr aufbauen. Freiwillige vor Ort sind vorhanden. Es fehlt nur noch an den Mitteln.
Inzwischen haben wir ein Löschfahrzeug Typ W50. Es kostet 3.800 € und muss noch aus Spendenmitteln finanziert werden. Es fehlt dann noch etwas an Ausrüstung sowie Überführungs- und Transportkosten nach Rumänien. Alles in allem benötigen wir mindestens etwa 5.000 €.
Hiermit bitten wir um Ihre großzügigen Spenden für dieses Projekt!

Weiterhin brauchen wir natürlich auch noch Geld für die Brotpatenschaften vor Ort und auch wieder Sachspenden, also Kleidung, Werkzeug, Waschmaschinen, vor allem die kleinen „Schwarzenberg“.
Geldspenden können Sie gerne persönlich in der Verwaltung einzahlen, oder Sie überweisen Ihre Spende auf unser Konto:
IBAN: **DE 46 3506 0190 1620 4790 43**
Verwendungszweck: RT 1924 – Rumänien Feuerwehr/ Brotpatenschaft
Kontoinhaber: Kirchenbezirk Leipzig
Sachspenden nehme ich weiter im Gemeindehaus Möckern entgegen oder hole sie gegebenenfalls bei Ihnen ab, Telefonnummer: 0176 510 398 22.
Außerdem laden wir herzlich zu einem Vorbereitungstreffen am **1. Juni** um **18:00 Uhr** nach Möckern, Georg-Schumann-Straße 198, ein.
Herzliche Grüße im Namen des Vorbereitungskreises

Michael Günz

Neue Strukturen der Landeskirche und des Kirchenbezirks

Unsere Region ist nicht groß genug. Das ist die Auffassung der sächsischen Kirchenleitung und der Landessynode, die der Kirchenvorstand zur Kenntnis nehmen musste.
Wir sind aufgefordert worden, mit der Michaelis-Friedens-Kirchgemeinde zu kooperieren und dafür eine Rechtsform zu finden. Wir haben daran viel zu kritisieren und haben uns an den entsprechenden Stellen zu Wort gemeldet. Die Gespräche mit unserer Nachbarkirchgemeinde haben begonnen. Beide Kirchenvorstände begegnen einander mit Respekt und Freundlichkeit. Die Kritik an der Politik der Landeskirche bleibt. *Helge Voigt*

Aktion Federmappe 2018

Auch in diesem Jahr unterstützt die Kirchliche Erwerbsloseninitiative Leipzig (KEL) mit der „Aktion Federmappe“ Kinder von Familien, die die finanziellen Aufwendungen zum Schuljahresbeginn nur schwer schultern können. SIE können die Aktion mit neuen oder gut erhaltenen gebrauchten Sachspenden wie Ranzen, Sporttaschen, Stifte, Scheren, Blöcke, Hefte oder Farbkästen unterstützen. Die Abgabe kann **ab dem 7. Mai 2018** zu folgenden Zeiten in der Ritterstr. 5 (2. Etage) erfolgen:
Mo – Do 9:00 – 15:00 Uhr
Fr 9:00 – 12:00 Uhr
oder nach individueller Terminvereinbarung unter 0341 9605045 oder ke-leipzig@evlks.de.
Alternativ können Sie unsere Aktion auch finanziell fördern:
Ev-Luth. Kirchenbezirk Leipzig
Bank für Kirche und Diakonie – LKG Sachsen
IBAN: DE49350601901620479086
Verwendungszweck: RT 1900 KEL, Spende „Aktion Federmappe“

Ehrenamt

Haben Sie Lust darauf? Dann herzlich willkommen in Sophien! Wir freuen uns über die vielen, die ihre Gaben einbringen, etwa im Fahrdienst, in der Kinderarbeit, bei den Senioren, bei Besuchen, bei Baufragen, im Leib-und-Seele-Treff „LebensL.u.S.T.“, bei der Arbeit mit Flüchtlingen, im Gottesdienst, in der Musik oder der „Glocke“-Redaktion. Bitte sprechen Sie uns an.

Helge Voigt

Anzeige

„Der Tabakhändler“- Ein historischer Kriminalroman aus dem Herzogtum Anhalt nach einem wahren Fall. VON ANTJE PENK
Lychatz Verlag, ISBN 978-3-942929-56-1, 19,95 €
Am einem Abend im Jahr 1884 wird der Tabakhändler Stange erschlagen im Hof seiner Villa aufgefunden. Ein Täter ist schnell benannt: sein Schwager Ewald Preitz. Im kleinen Ort ist wohlbekannt: Wenn einer gewildert hat, wenn irgendwo ein Fischernetz fehlt, es war der Preitz. Nun also auch noch Mord? Erste Beweise deuten darauf hin. Polizeidiener Abendroth geht diese Ermittlung jedoch zu schnell ...

Lychatz Verlag

Mitglieder für das Umweltteam der Sophienkirchgemeinde gesucht!

Nach dem Beschluss des Kirchenvorstandes der Sophienkirchgemeinde vom 6. März 2018 werde ich eine einjährige Ausbildung zum Kirchlichen Umweltauditor an der Evangelischen Akademie in Wittenberg absolvieren. Die Ausbildung wird von der EKM und von mir getragen und ist für unsere Gemeinde dadurch kostenlos. Zum Praxisteil der Ausbildung gehört, dass ich unsere Kirchgemeinde bei der Einführung des Kirchlichen Umweltmanagementsystems „Grüner Hahn“

Der Grüne Hahn
Management für eine Kirche mit Zukunft
Grafik: Grüner Hahn

aktiv unterstütze und fachlich begleite. Bereits vor 20 Jahren führten die ersten kirchlichen Einrichtungen in Deutschland ein Umweltmanagementsystem ein. Inzwischen sind es bundesweit bereits weit über 900 kirchliche Einrichtungen, davon jedoch in Sachsen bislang nur 15. Das sollte sich bitte künftig durch unsere Mithilfe ändern!

Ausgangspunkt ist die 1992 von der Konferenz für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen in Rio de Janeiro verabschiedete Agenda 21. Diese von 179 Staaten unterzeichnete Erklärung folgt dem **Leitbild einer „nachhaltigen Entwicklung“.**

Kurz gesagt bedeutet das: Wir müssen lernen, so zu leben und zu arbeiten, dass alle Menschen in Nord und Süd, heutige und zukünftige Generationen ein menschenwürdiges Leben führen können und unsere Lebensgrundlagen dauerhaft geschützt werden. Und dies ist auch ein zutiefst christliches und damit auch kirchliches Anliegen.

Es spiegelt sich wider im konziliaren Prozess **„Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung“** des Ökumenischen Rates der Kirchen. Dem Grundsatz der nachhaltigen Entwicklung können wir als Kirche daher leicht zustimmen.

Es geht allerdings darum, auch für uns gangbare Wege der Umsetzung zu finden.

„Global denken, lokal handeln“ heißt die Devise, und so ist es auch für uns als Kirchgemeinde an der Zeit, uns daran zu beteiligen und ein **Umweltmanagement für uns** in diesem Sinn einzuführen. Ziel ist es, unsere organisatorischen Abläufe in der Gemeinde, unser Beschaffungswesen, unsere Gebäude, unsere Transporte, unsere Energie- und Wasserverbräuche u.v.a.m. schrittweise nach und nach unter die Lupe zu nehmen, Ideen zur Verbesserung zu sammeln und mit allen Beteiligten die Möglichkeiten der Umsetzbarkeit dieser Ideen zu besprechen. **Dafür wollen wir uns Zeit nehmen.**

Am Ende soll auch unsere Sophienkirchgemeinde davon profitieren, weil wir dabei Kosten sparen können, weil die Vorgänge in der Gemeinde etwas umweltfreundlicher, sozialer und damit auch nachhaltiger werden, als sie es derzeit sind. **Das kann unser Beitrag zur Erhaltung der Schöpfung in der Gemeinde sein!**

Für diese wichtige Aufgabe werden Interessierte aus unserer Gemeinde gesucht, die dann das Umweltteam bilden. Interessenten melden sich bitte in der Verwaltung Tel.: 0341-4611850 in der Rittergutsstraße 2 oder per Email: kg.leipzig-sophien@evlks.de oder bei mir Tel.: 0341-4611013 oder per E-Mail: lutz.unbekannt@t-online.de

Lutz Unbekannt

Die Donatorentafel der Gustav-Adolf-Kirche in Lindenthal

Seit Anfang des Jahres erstrahlt sie wieder im alten Glanz: die Donatorentafel in der Lindenthaler Kirche. Auf ihr ist Friedrich von Brösigke mit seiner Frau Magdalena von Zehmen und den neun Kindern abgebildet. Die

Hintere Reihe v.l.n.r.: Eustachius, Maximilian, Tobias, Hans Georg, Wolf Dietrich, Heyno Friedrich, Friedrich & Magdalena von Brösigke Vordere Reihe v.l.n.r.: die verstorbenen Kinder Sigismund, Hans Dietrich & Anna Elisabeth - Foto: Anke Noczinski

Familie von Brösigke gehört zum sächsischen Uradel. Bereits 927 soll der Urahn der Familie zusammen mit Kaiser Heinrich I. Brandenburg erobert, „die Wenden … ohn alle Erbarmung darin erwürget und die benannte Stadt mit lauter Sachsen … besetzet“ haben. Von 1560 bis 1790 war die Familie Lehns- und Gerichtsherr von Breitenfeld, das kirchenrechtlich seit 1562 (2. Visitation nach der Reformation) nach Lindenthal eingepfarrt ist.

Friedrich von Brösigke wurde 1604 am Stammsitz der Familie in Ketzür bei Brandenburg geboren. Nach erstem Unterricht bei Privatlehrern schrieb er sich zusammen mit seinem Bruder Adam 1625 an der Wittenberger Universität ein. 1628 wechselte er an die Leipziger Universität und studierte Jura. Die sich in der damaligen Zeit eigentlich daran anschließende Kavalierreise durch Europa konnte er allerdings nicht antreten, da ihn sein Vater als Rechtsbeistand 1631 zurück nach Brandenburg beorderte und er von ihm 1632 (1631 fand im Dreißigjährigen Krieg die Schlacht bei Breitenfeld statt) Breitenfeld übertragen bekam. 1640 heiratete er Magdalena von Zehmen, die neun Kinder gebar, von denen drei schon im Kindesalter starben. Als Lehns- und Gerichtsherr nahm er 1653 und 1660 an den Landtagen teil, wurde 1656 in die Kommission zur Grenzziehung zwischen dem Stift Merseburg sowie den Erzstiften Halle und Magdeburg sowie durch den sächsischen Kurfürsten zum Assessor am Leipziger Ober-Hof-Gericht berufen. Ebenso wurde er Domherr zu Merseburg.

Friedrich von Brösigke starb 1661. Den Trauergottesdienst hielt der damalige Merseburger Stifts-Superintendent Georg Berlich. Dessen Leichenpredigt für Friedrich von Brösigke ist erhalten, deshalb war es möglich, die abgebildeten Personen zu identifizieren.

Ursprünglich gehörte das Gemälde zu einem Epitaph (Grabdenkmal), welches neben einer (bereits um 1750 nicht mehr lesbaren) Inschriftentafel noch die Wappen der acht adligen Urgroßeltern als „Ahnenprobe“ zeigte.

Die Restaurierung erfolgte durch die Dipl.-Restauratorin Anke Noczinski aus Leipzig und kostete ca. 4.000 €. Diese wurden zu 70 % durch Denkmalschutzmittel des Freistaates Sachsen und der Sächsischen Landeskirche aufgebracht. Die restlichen 30 % (ca. 1.200 €) sind durch unsere Kirchgemeinde zu tragen - Spenden sind daher gern gesehen.

Steffen Berlich

www.sophienkirchgemeinde.de

Im Frühjahr 2011 wurde ich Teil des „Glocke"-Redaktionsteams und bin seitdem neugierig auf dem Gebiet „Kommunikation und Medienarbeit" unterwegs. Um noch tiefer einzusteigen, Meinungen auszutauschen und vor allem Fragen beantwortet zu bekommen, habe ich in den letzten anderthalb Jahren berufsbegleitend in Hamburg den Studiengang „Öffentlichkeitsarbeit" absolviert, u.a. mit der Erkenntnis, dass die Palette kirchlicher Öffentlichkeitsarbeit breit ist: neben dem Gemeindebrief und den Schaukästen ist vor allem der Web-Auftritt ein wirksames Instrument.
Unsere Website, ja, sie besteht, sie funktioniert, aber sie braucht eine konzeptionelle Überarbeitung. Anfang Mai konnte ich 14 engagierte, neugierige und motivierte Gemeindeglieder, haupt- wie ehrenamtliche, versammeln, und wir haben uns zusammen mit „meinem" Hamburger Studienleiter Hilmar Gattwinkel zu einem ersten Klausurtag getroffen, um theoretisch und gleichzeitig sehr praxisbezogen unsere Gemeindesituation zu analysieren und zu überlegen, wie unsere Website in Zukunft inhaltlich aufgebaut sein sollte. Dankeschön an dieses Team! Wir sind gut auf dem Weg, haben aber noch Etappen vor uns, bis das Ergebnis online sichtbar sein wird. Interesse? Ressourcen? Sprechen Sie mich an, wenn Sie gern dabei wären, unsere Gemeinde-Website fit zu machen und aktuell zu halten (anke.annemarie.voigt@gmx.de).

Anke Annemarie Voigt

Ute Oertels 20-jähriges Dienstjubiläum

Wie doch die Zeit vergeht! Seit 20 Jahren ist Ute Oertel in der Verwaltung unserer Gemeinde, zuerst in Möckern, dann im Schwesterkirchverbund und schließlich in der Sophienkirchgemeinde tätig. Wir danken im Namen der Gemeinde(n) von Herzen für alle Arbeit und das Engagement! Möge Gott dich, liebe Ute, auch in Zukunft mit seiner Liebe und mit seinem tiefen Frieden segnen.

Im Namen des Kirchenvorstands & meines Kollegen Michael Günz
Helge Voigt

Die Kirche rockte - dänischer Chor in Möckern

Ave Maria, Adiemus, Bohemian Rhapsody - das sind nur einige der klassischen und rockigen Klänge, die beim Konzert des Schülerchors der Ollerup Efterskole aus Dänemark am 9. April in der Auferstehungskirche begeistert haben. Der Chor hat mit modernen Interpretationen und Einlagen überzeugt, so dass unsere Erwartungen bei Weitem übertroffen wurden. 108 Sänger gaben mit sichtlichem Vergnügen ihr Bestes und haben das Publikum schwer beeindruckt, welches sich gerne vom Sound anstecken ließ. Die Kirche rockte. Sicherlich werden viele Besucher im nächsten Jahr wieder dabei sein, und vielleicht auch einige mehr, wenn der Chor wieder in unserer Gemeinde zu Gast sein wird. Es lohnt sich auf jeden Fall.

Judith Bürkle

Sophienfrauen-Radtour mit Andacht im Grünen

Kurze Rast am Schloss Dölkau

Die Natur stand in voller Blüte und präsentierte sich in schönstem Sonnenschein, als wir zu siebzehnt am letzten Aprilsamstag zu unserer schon fast traditionell gewordenen Radtour der Sophienfrauen (& -männer) aufbrachen.
Nach dem gemeinsamen Start am Gemeindehaus fuhren wir entlang der Luppe bis Kleinliebenau, über wunderschöne Waldwege bis zum Schloss Dölkau, dort legten wir am Schlossteich eine kleine Pause ein und erfuhren einiges über Schloss und Umgebung. Dann ging es weiter bis Wallendorf, wo wir uns bei einem gemeinsamen Mittagessen im „Weinkeller" für die zweite Etappe unseres Weges stärken konnten. Der Zufall wollte es, dass wir dort von einem durch die Bewohner in einer „Nacht-und-Nebel-Aktion" aufgestellten Kreuz erfuhren, welches auf dem Hirschhügel, einer Erhebung zwischen dem Wallendorfer und dem Raßnitzer See, steht und weithin sichtbar ist. Ein perfekter Platz für unsere Andacht im Grünen, bei der wir in wunderschöner Umgebung gemeinsam singen, beten und Gott für all das danken konnten. Nach der Andacht fuhren wir weiter am Uferweg des Raßnitzer Sees und radelten auf nach Blüten und Bärlauch duftenden Waldwegen an der Weißen Elster entlang. Wir genossen dieses Gefühl der Gemeinschaft in herrlicher Natur; selbst ein platter Fahrradreifen, der mit vereinten Kräften wieder repariert wurde, konnte dem Ganzen keinen Abbruch tun. Auf dem Rückweg am Luppedamm entlang spürten wir dann schon die Marathonstrecke, die wir in den Beinen hatten. Erschöpft, aber glücklich und beseelt von der Gemeinschaft und den schönen Erlebnissen und Ausblicken dieses Tages, kamen wir am Nachmittag alle wohlbehalten wieder in Lützschena an.

Mandy Ruhnow

Einkehr in den Weinkeller Wallendorf

Danke an Peter, der besonders Hand anlegte!

Wer predigt denn da?

Die Sophienkirchgemeinde ist sehr dankbar für viele ehrenamtlich tätige Predigerinnen und Prediger. Über mehrere „Glocken" verteilt wollen wir sie Ihnen etwas näher bringen. In dieser Ausgabe: Superintendent i. R. Gottfried Mügge

Skizzieren Sie bitte Ihren beruflichen Werdegang.
Nach dem Abitur habe ich zunächst 2 Semester Kirchenmusik in Halle/S. studiert, danach Theologie an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena und an der Humboldt-Universität in Berlin.
Am 12. Dezember 1976 wurde ich, nach meiner Vikarszeit in Karl-Marx-Stadt und dem Besuch des Predigerseminars, in Cainsdorf bei Zwickau ordiniert.
Hier war ich einige Jahre Pfarrer, bevor ich 1981 eine Pfarrstelle in Plauen/Vogtland übernahm.
Anfang 1989 wechselte ich die Landeskirche und wurde Pfarrer in Weißenfels. 1994 wurde ich Superintendent im Kirchenkreis Elsterwerda. In Elsterwerda war ich gleichzeitig der Ortspfarrer.
In den folgenden Jahren wurde mein Verantwortungsbereich als Superintendent durch wiederholte Kirchenkreiszusammenlegungen erweitert, diese Belastung konnte ich bewältigen, weil meine Frau als Superintendentursekretärin Verwaltungsaufgaben übernommen hatte.
Im Herbst 2007 endete meine aktive Dienstzeit.

Sup. i. R. Gottfried Mügge

Wie fanden Sie zur Sophienkirchgemeinde?
Im Pfarrhaus Wahren habe ich Kinder- und Jugendjahre verbracht, und in der Gnadenkirche wurde ich konfirmiert.
Als meine Frau und ich 2008 nach Leipzig zogen, nahm ich zu meiner alten Heimatgemeinde wieder Kontakt auf. Seitdem übernehme ich gern im Bereich der Sophienkirchgemeinde pfarramtliche Vertretungsdienste.

Haben Sie ein tägliches Ritual?
Jeden Tag vor dem Frühstück lesen wir die Bibelworte aus der Herrnhuter Losung.

Was ist ein gelungener Gottesdienst für Sie?
Es gibt gewiss unterschiedliche Auffassungen zu der Frage, was ein „gelungener Gottesdienst" ist. Ich finde es gut, wenn im Gottesdienst froh machende Lieder gesungen werden und eine kurze Predigt eine klare Botschaft enthält.

Was ist Ihr Lieblingsbibelvers?
Seit meiner Konfirmation begleitet mich Psalm 23: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln". Hinzu kommt die biblische Geschichte von den Emmausjüngern (Lukas 24, 13-35).

Was liegt Ihnen für die Sophienkirchgemeinde am Herzen?
Ich wünsche der Sophienkirchgemeinde, dass sie sich nicht zu sehr von Strukturdebatten beeindrucken lässt und die einzelnen Ortsgemeinden für die Gemeindeglieder Heimat bleiben. Ich wünsche der Sophienkirchgemeinde, dass sie auch weiterhin die Bedeutung der Kirchenmusik für das Gemeindeleben schätzt und fördert.

SCHLÜSSELFERTIGER INNENAUSBAU ■
MALERARBEITEN ■
FASSADENARBEITEN INKL. ANSTRICH ■
TÜREN ■
FUSSBÖDEN ■
HANDRICK
Dipl.-Ing. Frank Handrick
Meisterbetrieb Stahmelner Straße 31
04150 Leipzig-Stahmeln
fon: 0341.4618364 / 0172.3704631
net: www.handrick-innenausbau.de
e-mail: info@handrick-innenausbau.de

Auto-Kühne
GmbH Lützschena
KFZ-Meisterbetrieb
Elstermühlweg 4
04159 Leipzig-Lützschena
• KFZ-Werkstatt
• Gebrauchtwagenhandel
• Neuwagenvermittlung
• Zulassungsservice
• KFZ-Sachverständigenbüro
• Täglich TÜV - AU
• Unfallinstandsetzung
• Lackierarbeiten
Telefon: 0341/46 16 435
Fax: 46 16 431 • Funk: 0170/24 24 518
Internet: http://www.auto-kuehne.de

Grabmalkunst seit 1859
Steinmetz- und Steinbildhauermeisterbetrieb
Sandra Kitscheck
Paul Gärtner Nachfolge
Franz-Mehring-Str. 13 | 04157 Leipzig
Telefon: 0341-912 01 36
Mail: info@grabstein-grabmal-leipzig.de
www.grabstein-grabmal-leipzig.de
Mo-Do: 8-17 Uhr | Fr: 8-14.30 Uhr
und nach Vereinbarung

Catering - Eigene Produktion - Partyservice
Wurst von Hand, mit Herz und Verstand
Knötzsch
Mein Fleischermeister

Tintenklecks
Schreiben Schenken Dekorieren
Schreibwaren • Bastelbedarf • Dekorationen
Bürobedarf • Schulbücher fachgerecht einschlagen
Stempelservice • Textil- u. Lederreinigung
Wäscheservice • Schuhreparaturen
Änderungsschneiderei
Am Brunnen 1 • 04159 Leipzig-Lützschena
Tel. 0341/4 61 56 21 • Fax 4 62 23 94
Agentur der Deutschen Post + + + Lotto

Frank Schumann
Schmiedemeister
Metallbau • Schlosserei • Schmiede
individuelle Metallarbeiten
Gitter . Zäune . Tore . Geländer
Hallesche Straße 198 04159 Leipzig
Tel.0341/461 61 26 Fax 0341 462 19 75

Bausanierung
Karsten Reiche GmbH
Laminat • Parkett • Bodenbeläge
Hausmeisterservice
Freirodaer Weg 1 • 04159 Leipzig
Tel. 0341 - 4 42 23 01 • Fax 0341 - 9 80 55 25
Funk 0177 - 6 23 12 21

Bibelgesprächskreis Lindenthal			
montags	4.6., 2.7.	Kantorat Lindenthal	19:30 Uhr
Männerkreis Möckern			
dienstags	19.6., 21.8. (Juli Sommerpause)	Gemeindehaus Möckern	18:00 Uhr
Hausbibelkreis Möckern			
dienstags	12.6., 26.6. - Weitere Termine &	Ort erfragen Tel.: 461 18 50	19:30 Uhr
Tanzabend mit Gemeindepädagogin Heike Heinze			
dienstags	19.6.	Gemeindehaus Möckern	20:00 Uhr
Frauenkreis Möckern mit Ruth Morgenstern			
donnerstags	31.5., 30.8.	Gemeindehaus Möckern	15:00 Uhr
Bibelgesprächskreis Möckern			
donnerstags	7.6., 5.7., 9.8.	Gemeindehaus Möckern	19:00 Uhr
Donnerstagskreis Möckern - Gesprächskreis			
donnerstags	wöchentlich	Gemeindehaus Möckern	20:00 Uhr
Elternrunde Wahren			
dienstags	19.6.	Pfarrhaus Wahren	20:00 Uhr
Blaues Kreuz			
mittwochs	wöchentlich	Pfarrhaus Wahren	19:00 Uhr
Freitagskreis Wahren - Gesprächskreis für Erwachsene			
freitags	wöchentlich	Pfarrhaus/Gartenhaus Wahren	20:00 Uhr
Ökumenischer Bibelkreis - regional			
freitags	22.6., 24.8.	Treff „LebensL.u.S.T.“	19:00 Uhr
Asyltreff			
Dienstag	5.6. Vorbereitungstreffen	Treff „LebensL.u.S.T.“	19:30 Uhr
Mittwoch	20.6. Auftritt des weißrussischen	Chores in der Gnadenkirche	18:00 Uhr
Mittwoch	4.7. Busfahrt - bitte anmelden!	Abfahrt am Kloster St. Albert	10:00 Uhr
Trauercafé Lichtblick			
sonntags	1. So. i. Mon. (3.6., 1.7.)	Treff „LebensL.u.S.T.“	14:30 Uhr
Sophienfrauen			
Do., 21.6.	18:00 Uhr	Pfarrgarten Lützschena (s. S. 5)	

Getauft, konfirmiert, getraut, verstorben ...

In der Sophiengemeinde wurden in den letzten zwei Monaten sechs Kinder getauft, elf Jugendliche konfirmiert und sieben Menschen christlich bestattet.
Aufgrund neuer Datenschutzrichtlinien der Evangelischen Kirche in Deutschland müssen wir derzeit auf die Veröffentlichung der Namen verzichten.
Wir bitten um Ihr Verständnis und suchen nach neuen Wegen rechtssicherer Veröffentlichungen.

Pfarrer Helge Voigt

Römisch-katholische Gottesdienste in St. Albert: sonntags, 8:15 Uhr, 10:00 Uhr, Kirche im Kloster St. Albert, 19:00 Uhr im Oratorium des Konvents, Mo. bis Sa. 8:00 Uhr

Alt-katholische Gottesdienste: am 10.6., 24.6., 8.7. und 22.7. um 11 Uhr in der Auferstehungskirche Möckern

Vespern: mittwochs, 18:30 Uhr, am 13.6., 27.6., 11.7. und 25.7.in der Auferstehungskirche Möckern, Liturgisches Abendgebet um Frieden und Versöhnung

Versöhnungsgebet von Coventry: freitags, 18:00 Uhr in der Gustav-Adolf-Kirche Lindenthal

Glauben - Staunen – Leben

Wie halten Sie es mit dem Glauben? Können Sie überhaupt glauben? Oder gehören Sie zu denen, die ihren Glauben eigentlich schon längst abgelegt haben?

Was ist aus Ihrem Kinderglauben geworden? Durfte er mit Ihnen erwachsen werden? Was können wir eigentlich dafür tun, dass uns unser Glaube nicht abhanden kommt? Als Jugendlicher wurde mir oft gesagt, das musst du eben einfach glauben, wenn ich diesbezüglich eine Frage hatte. Das steht so in der Bibel, und damit stimmt das. Die Bibel hinterfragt man nicht.

Als Kind habe ich mir solche Antworten ja noch gefallen lassen, obwohl sie mir auch da schon nicht weitergeholfen haben. Als junger Erwachsener wollte ich es dann doch etwas genauer wissen. Ich begann, mich theologisch weiterzubilden. Ich fing mit dem Kirchlichen Fernunterricht (KFU) an.

Zu meinem großen Erstaunen durfte ich nun hinterfragen. Es war geradezu erwünscht und erlaubt, mit dem Verstand an die Bibel heranzugehen. Das hat mich riesig gefreut. Wir haben Wissen aufgesaugt, gelernt und Arbeiten geschrieben. Auf den KFU-Wochenenden wurden Vorlesungen gehört und wurde nächtelang über den Glauben gestritten und diskutiert.

Das Eindrücklichste dabei war für mich, dass keinem aus der Runde, auch wenn wir sehr unterschiedlich geprägt waren, sein Glaube abgesprochen werden konnte. Alle waren mit großer Ernsthaftigkeit bei der Sache. Das hat mich gegenüber allen unterschiedlichen Frömmigkeitsrichtungen in unserer Kirche einerseits offen und andererseits respektvoll werden lassen.

Im Studium an der Uni wurde das entsprechend weiter vertieft. Heute bin ich froh, so viel Zeit in Studium, Sprachausbildung und theologisches Nachdenken investiert zu haben. Meinem Glauben hat das in keiner Weise geschadet. Er ist damit erwachsen geworden, weil ich fragen durfte und meine Antworten finden konnte.

Auch in unserer Gemeinde finden sich verschiedene Frömmigkeitsströmungen, die sicher nicht einfach zu harmonisieren sind. Da gibt es Christen, die fest an die Verbalinspiration der Bibel glauben und sie als aus einem Guss von Gott gegeben ansehen. Jede historisch-kritische Betrachtung biblischer Texte erscheint ihnen somit gefährlich. Mir ist ein solcher Glaube viel zu ängstlich.

Gottes Wort lässt sich hinterfragen und bietet so viel mehr Antworten. Auch bei „ProChrist“ wurde ein solcher Umgang mit der Bibel nicht abgelehnt. Die Fragen an den Glauben und die Antworten, die sich durch kritisches Hinterfragen ergeben, lassen mich mehr staunen als ein striktes: Das musst du glauben.

Die Fragen an den Glauben und die Antworten, die sich durch kritisches Hinterfragen ergeben, lassen mich mehr staunen als ein striktes: Das musst du glauben.

Zum Beispiel stellt sich mir oft die Frage: Warum wurden Wunder von Jesus berichtet? Sie gehörten damals einfach dazu, wenn ein Rabbi unterwegs war. Sie wurden geradezu erwartet. Das schmälert Jesu Wunder in keiner Weise. Sie sollen ihn als Sohn Gottes glaubwürdig machen. Hätte er keine Wunder getan, hätten ihn seine Zeitgenossen vielleicht gar nicht ernst genommen.

Heute hat das für mich nicht mehr diese Bedeutung. Aber ich staune über die Klarheit, in der von Jesus als dem Sohn Gottes berichtet wird, und über das Zeugnis, dass die biblischen Texte von ihm geben. Da steckt ganz viel Gotteserfahrung drin. Und an diese Gotteserfahrung der ersten Christen kann ich mit meinen Erfahrungen anknüpfen. So werden die alten Texte für mich lebendig.

Ich darf eigene Erfahrungen mit meinem Glauben machen. Ich darf staunen über das, was Gott damals getan hat, und auch über das, was er heute an uns, an mir, tut.

Irgendwie passiert er immer wieder, dieser Brückenschlag von den ersten Zeugen, ja sogar von den Erzvätern, bis zu uns heute. Und trotzdem muss ich die Worte der Bibel hineinbuchstabieren in unsere, in meine Wirklichkeit. Unsere Welt heute ist eine andere als die der Antike. Und trotzdem sind die menschlichen Erfahrungen von Liebe, Angenommensein, Angst, Wut, Schuld und Vergebung immer noch dieselben wie damals.

Die Erkenntnis Gottes finde ich so aber eben nicht im Eins zu Eins des Buchstabens, sondern immer erst, wenn das Wort für mich lebendig wird. Das wird es, wenn ich lerne, zwischen den Zeilen zu lesen. Die Frage ist eben nicht: Was steht geschrieben? Sondern sie lautet: Was ist gemeint? Und: Wie würde Jesus heute reden und handeln?

Manche vermeintlich widersprüchlichen Aussagen in der Bibel lassen sich einordnen, wenn ich sie von der Mitte der Schrift her betrachte. Dazu muss ich mir darüber klar werden, was aus unserer christlichen Sicht die Mitte der Schrift oder die Grundaussage der Bibel ist. Ich meine, dass es die Botschaft der Liebe Gottes zu uns Menschen ist, und zwar in einer Weisheit und Tiefe, die ich immer wieder neu ausloten muss.

Diese Mitte der Schrift wiegt für mich schwerer als mancher Gesetzestext, den wir heute kaum verstehen, geschweige denn einhalten. Die Freiheit aus dem Evangelium Jesu Christi ist für mich da bedeutender und wichtiger, zumal ich als Christ nie unter dem Gesetz leben brauchte.

Natürlich sind die zehn Gebote auch für mich wichtig, sie sind schließlich Grundlage aller heutigen mitteleuropäischen Gesetzgebung.

Noch wichtiger sind mir aber Jesu Worte über Gottesliebe, Nächstenliebe bis hin zur Feindesliebe, weil diese Gedanken weltverändernd sind und zur Nachfolge Jesu einladen. Über soviel Weitsicht und wahre Menschlichkeit, die Jesus uns vorgelebt hat, komme ich ins Staunen.

So zu leben, das lohnt sich wirklich. Damit wird mein Glaube für mich zu einem tiefen Lebensinhalt. Ich darf immer wieder neu Kraft schöpfen aus dem, was die altvorderen Glaubenszeugen mit Gott erlebt haben. Ich darf mich immer wieder neu auf Christus hin ausrichten, denn er ist die Mitte, auf die wir hinleben, und ich darf eigene Erfahrungen mit Gott sammeln.

Ich kann immer wieder neu anfangen, wenn ich fehlgegangen bin. Dafür steht Christus ein. Aus dem Glauben leben heißt in der Freiheit der Kinder Gottes leben. Und genau deshalb soll und darf es auch in unserer Gemeinde eine Vielfalt an Frömmigkeitsstilen geben. Bitte lassen Sie uns diese Vielfalt als Schatz begreifen, der sicher zu unterschiedlichen Lebenszeiten in unterschiedlicher Weise gehoben werden kann. Ich muss nicht so sein und so glauben wie mein Nachbar. Ich darf um Gottes willen so sein und bleiben, wie ich bin. Das gestehen Sie sich bitte auch untereinander zu. So wird es nämlich nicht langweilig, sondern bleibt spannend im Miteinander in der Gemeinde.

Im Übrigen empfehle ich Ihnen das Interview mit Fulbert Steffensky in dieser „Glocke“. Ich habe es mit großer Freude im „Sonntag“ gelesen und es deshalb in unserer „Glocke“ noch einmal abdrucken lassen. Vielleicht kommen wir über unseren Glauben ja auch mal ins Gespräch. Das würde ich mir wünschen. Miteinander reden, das stärkt uns gegenseitig den Glauben, lässt uns oft staunen und hilft uns zum Leben. Ihnen allen einen gesegneten Sommer,

Ihr Pfr. Michael Günz

Gottesdienstplan Juni & Juli 2018

Gottesdienste	LF	Kollektenzweck	Lindenthal	Lützschena	Möckern	Wahren
Sonntag, 27. Mai Trinitatis		eigene Gemeinde	10:00 Uhr Jubelkonfirmation Pfr. Voigt	10:00 Hainkirche St. Vinzenz Jubelkonfirmation Pfrn. i. E. Dreßler	10:00 Uhr Jubelkonfirmation Pfr. Günz	10:00 Uhr Jubelkonfirmation Gemeindediakon i. R. Zimm
Samstag, 2. Juni		eigene Gemeinde	14:30 Uhr Regionaler Familiengottesdienst zum Sommerfest mit Posaunen in der Gustav-Adolf-Kirche in Lindenthal Pfr. Günz und Pfr. Voigt			
Sonntag, 3. Juni 1. So. n. Trinitatis		Kongress-/Kirchen- tagsarb. - Erw.bildung	11:00 Uhr Leipziger Markt - Ökumenischer Gottesdienst zum Stadtfest			
Sonntag, 10. Juni 2. So. n. Trinitatis		eigene Gemeinde	9:00 Uhr Pfr. i. R. Thomas Müller	10:30 Uhr Schloßkirche Prädikantin Berger	9:00 Uhr Sup. i. R. Mügge	10:30 Uhr Pfrn. i. E. Dreßler
Sonntag, 17. Juni 3. So. n. Trinitatis		Frauen-, Familien- u. Müttergenesungsarb.	10:30 Uhr Pfr. i. R. Michael Müller	10:30 Uhr Hainkirche St. Vinzenz, Prädikantin Berger	9:00 Uhr Pfr. Voigt	9:00 Uhr Pfr. i. R. Michael Müller
Sonntag, 24. Juni 4. So. n. Trinitatis Johannistag		eigene Gemeinde	9:00 Uhr Friedhof Lindenthal mit Posaunen Pfr. Voigt	10:30 Uhr Friedhofskapelle Lützschena, Am Bildersaal Prädikantin Sylvia Berger	9:00 Uhr Sup. i. R. Mügge	10:30 Uhr Friedhofskapelle Wahren Pfr. Voigt, Vikar Schubert
Sonntag, 1. Juli 5. So. n. Trinitatis		Öff.arb., Gemeinde- aufb. Landeskirche	10:30 Uhr Pfr. i. R. Thomas Müller	10:30 Uhr Schloßkirche Prof. Ratzmann	9:00 Uhr Pfr. i. R. Thomas Müller	9:00 Uhr Prof. Ratzmann
Sonntag, 8. Juli **6. So. n. Trinitatis**		eigene Gemeinde	10:00 Uhr Regionalgottesdienst mit der Jungen Gemeinde in der Gustav-Adolf-Kirche in Lindenthal Pfr. Voigt			
Sonntag, 15. Juli 7. So. n. Trinitatis		Aus- u. Fortb. im Verkündigungsdienst	9:00 Uhr Sup. i. R. Mügge	10:30 Uhr Hainkirche St. Vinzenz Pfr. i. R. Michael Müller	9:00 Uhr Pfr. i. R. Michael Müller	10:30 Uhr Pfr. i. R. Dr. Schleinitz
Sonntag, 22. Juli 8. So. n. Trinitatis		eigene Gemeinde	10:30 Uhr Sup. i. R. Magirius	10:30 Uhr Schloßkirche Gemeindediakon i. R. Zimm	9:00 Uhr Herr Klingner	9:00 Uhr Sup. i. R. Magirius
Sonntag, 29. Juli 9. So. n. Trinitatis		eigene Gemeinde	9:00 Uhr Frau Ulbrich	10:30 Uhr Hainkirche St. Vinzenz NN	9:00 Uhr Gemeindediakon i. R. Zimm	10:30 Uhr Gemeindediakon i. R. Zimm
Sonntag, 5. August 10. So. n. Trinitatis		jüdisch-christl. u. a. kirchl. AGs u. Werke	10:30 Uhr Prädikant Willauer	10:30 Uhr Schloßkirche Prof. Ratzmann	9:00 Uhr Herr Klingner	9:00 Uhr Prof. Ratzmann

Symbolerklärung: Spalte **LF** zeigt die jeweilige liturgische Farbe Abendmahl Taufe Kindergottesdienst mit Kinderpredigt Kirchenkaffee Essen

Predigten zum Nachlesen unter **www.predigt.sophienkirchgemeinde.de /** Gottesdienste in Wahren und in der Hainkirche St. Vinzenz sind für Hörgeschädigte geeignet.

Sonne, Wasser und die Hoffnung auf Früchte

Die ersten sommerlichen Sonnenstrahlen im April waren heiß ersehnt. Endlich können wir unser Kitaleben wieder auf die Außenfläche ausdehnen und müssen nicht mehr unendlich viel Zeit mit An- und Ausziehen in den Garderoben verbringen. Zusätzlich trägt zur Freude bei, dass in unserem Garten ganz viele neue Pflanzen eingesetzt wurden. Diese werden nun in regenfreien Zeiten eifrig von den Kindern gegossen. Dabei kam es schon zu Schrecksekunden, als nicht nur die Pflanzen, sondern auch Kinder mit dem Gartenschlauch gewässert wurden. Nach Trost und frischem T-Shirt war alles wieder gut und wir haben ausgewertet, dass diese Art der Pflege doch lieber den Pflanzen vorbehalten bleiben soll.

Einen ganz anderen Kontakt mit kaltem Wasser genossen Nikolai und Klara am Taufsonntag. Im Kreise von Familie und vielen Kita-Freunden empfingen sie von Pfarrer Günz die heilige Taufe. Wir wünschen den beiden Gottes Segen für ihren Lebensweg und eine geborgene Zeit in der Gemeinde. Zuvor hatten wir in unseren Andachten das Thema Taufe besprochen, so dass die anwesenden Kinder kräftig mitsingen und mitfeiern konnten.

Froh sind wir auch darüber, dass im April unser Kita-Team komplettiert wurde. Ich persönlich bin sehr dankbar dafür, dass wir die Stellen mit liebevollen Pädagoginnen besetzen konnten, die sich in unserem Haus für das Wohl unserer Kinder engagieren. Ich hoffe, dass wir noch eine weite Strecke miteinander gehen werden. Die Personalfrage entscheidet wesentlich über die pädagogische Qualität, und in Zeiten von Fachkräftemangel ist es überhaupt nicht selbstverständlich, qualifizierte und motivierte Mitarbeiter zu gewinnen. An dieser Stelle soll auch nicht unerwähnt bleiben, dass sehr viel Berufung zu diesem Beruf gehört. Die Bedingungen, unter denen wir täglich versuchen, das Beste zu leisten, sind durchaus verbesserungswürdig. Das betrifft insbesondere den sogenannten Personalschlüssel, der in Sachsen leider zu den schlechtesten in Deutschland gehört. Wir hoffen sehr, dass das Engagement der neuen Landesregierung für die Qualität der frühkindlichen Bildung Früchte tragen wird. Genauso wie uns die neuen Beerensträucher und unser Apfelbaum hoffentlich schon sehr bald mit ihren Früchten beschenken werden.

Dana Moeller

Diakonisches Werk Innere Mission Leipzig e.V., Evangelische Kindertagesstätte Am Kirchgarten, Gartenwinkel 31, 04158 Leipzig-Lindenthal
Telefon 0341 46 85 35 10, Leiterin: Dana Moeller
E-Mail: kita-kirchgarten@diakonie-leipzig.de

Sommerpause in der Christenlehre/Kinderkirche - Schulanfangsgottesdienst

Wie in jedem Jahr endet unser Christenlehrejahr eine Woche vor Schuljahresabschluss, und wir gehen **ab dem 25.6.** in die Sommerpause. **Weiter geht es** nach den Ferien dann **ab Dienstag, dem 21.8.,** zu den gewohnten Zeiten in Wahren, Lützschena und Lindenthal. Klasse 5 + 6 trifft sich dienstags 17:00 Uhr regional in Wahren.

Gottesdienst zum Schulanfang ist dann am **19. August um 10:00 Uhr in Wahren**!

Eure Kathrin Laschke und Heike Heinze

Singfreizeit in den Herbstferien

Die Sommerferien stehen vor der Tür ...
Zeit, an die Herbstferien zu denken! In der 1. Ferienwoche, vom 7.10. bis zum 13.10., fahren wir wieder nach Grethen bei Grimma. Wir werden ein tolles Singspiel einstudieren, welches dann am 13.10. in der Wahrener Kirche aufgeführt wird. Und nicht nur das, nebenbei gibt es auch viel Zeit zum Wandern, Spielen, Quatschen, einen Filmabend... Alle ab der 2. Klasse können sich anmelden, die Anmeldeflyer liegen aus. Ihr könnt sie auch bei uns oder im Gemeindebüro bekommen! Wir freuen uns auf viele neugierige Mitfahrer!

Sonja Lehmann und Kathrin Laschke

Krabbelgruppe mit Kathrin Laschke (Pause in den Ferien)			
0–2 Jahre	donnerstags	Treff „LebensL.u.S.T."	9:30 Uhr
Musikalische Eltern-Kind-Gruppe mit Sonja Lehmann (Pause in den Ferien)			
ab 1 1/2 Jahre	montags	Gemeinderaum Lützschena	16:15 Uhr
Kinderkreis für Vorschulkinder in Lindenthal (1x monatlich mittwochs & donnerstags)			
3–6 Jahre	13./14.6.	Kantorat Lindenthal	15:00 Uhr
Kinderkreis mit Heike Heinze (Lützschenaer Kindergarten)			
ab 4 Jahre	19.6. (Di)	Kinderhaus Sternchen	14:45 Uhr
Ameisenbande - der Kindernachmittag in Lindenthal mit Kathrin Laschke			
5–12 Jahre	2.6. (Gemeindefest)	Kantorat Lindenthal	14:30 Uhr
Vorbereitungstreffen der Ameisencrew am 31.5. um 18:00 Uhr in Lindenthal			
Kinderkirche in Lindenthal (Pause in den Ferien)			
1. bis 4. Klasse	donnerstags	Kantorat Lindenthal	16:30 Uhr
Christenlehre in Lützschena (Pause in den Ferien)			
1. bis 4. Klasse	mittwochs	Gemeinderaum Lützschena	15:15 Uhr
Kinderkirche in Wahren (Pause in den Ferien)			
1. bis 4. Klasse	dienstags	Gartenhaus Wahren	16:00 Uhr
Große Kinderkirche (Pause in den Ferien)			
5. bis 6. Klasse	dienstags	Gartenhaus Wahren	17:00 Uhr

Behindert sein – ein unglückliches Schicksal?

7:30 Uhr aufstehen – und das an einem Samstag! Für viele, mich eingeschlossen, eine große Zumutung. Doch da mussten alle durch, und so kam es, dass sich die Konfirmanden der 7. und 8. Klasse am Samstag, dem 27.1., um 9:00 Uhr am Hauptbahnhof trafen, um gemeinsam zum Diakonissenhaus nach Borsdorf zu fahren. Nach der Begrüßung durch die Leiterin der Einrichtung und einer kurzen Andacht machten wir einen Rundgang durch das Gelände. Das Diakonissenhaus Borsdorf ist eine Einrichtung der Behindertenhilfe der Diakonie Leipzig, die einen weitläufigen Campus mit vier Häusern und einer Außenwohngruppe umfasst und 132 Bewohner betreut.

Foto: Swen Reichhold

Wir wurden in die verschiedenen Gruppen aufgeteilt, um den Alltag der betreuten Menschen mitzuerleben und zu verstehen. Nachdem ich letztes Jahr bei netten und sehr gesprächigen alten Frauen zu Gast war, hatte ich diesmal die Möglichkeit, junge Erwachsene mit einer schweren Mehrfachbehinderung näher kennen zu lernen. Diese Menschen bedürfen der allergrößten Hilfe, und das zu sehen ist nichts für schwache Nerven! Als wir in die erste Wohngruppe kamen, hätte ich mich fast zu den alten Damen zurückgewünscht, denn die ersten Eindrücke waren doch sehr verstörend. Menschen, die nicht laufen, sich ohne Rollstuhl nicht fortbewegen oder nur undeutlich sprechen können. Epileptiker, die mit Gurten ans Bett gefesselt sind und unkontrollierten Zuckungen unterliegen. Anfangs fühlte ich mich durchaus überfordert und ich hatte Berührungsängste. Schließlich konnte ich aber dank der Informationen der kompetenten Pflegerin, die uns begleitete, meine Hemmungen ablegen. Vielleicht lag es auch an den von ihren Angehörigen und den Betreuern liebevoll eingerichteten Zimmern, an den Bildern, die sie mit ihren Familien zeigten, an der Musik, die sie hörten. Ja, es sind nicht einfach bemitleidenswerte Menschen, sondern Individuen, die Respekt verdienen. Sie unterliegen Einschränkungen, können sicher nicht alles ausdrücken, sind aber keinesfalls dumm oder minderwertig.

Eine besonders intensive Begegnung hatte ich mit einem jungen Mann, der auch im Rollstuhl saß. Er konnte auf einfache Fragen antworten, und man merkte, dass er sich über unser Interesse gefreut hat. Am Ende der Besuchszeit konnte ich ihn sogar ohne Ekel füttern.

Wir, die Konfirmanden, haben von diesem Besuch sicher viel mitgenommen. Wir haben Erfahrungen gewonnen, die man nur in einer solchen Einrichtung sammeln kann. Die Behinderten hatten zweifellos Pech, aber sie fühlen sich gar nicht eingeschränkt und durchaus glücklich, wenn sie Hilfe und Zuwendung erfahren. Und wir hatten noch den Gedanken, dass auch wir beispielsweise durch einen Unfall in einen Zustand der Behinderung geraten könnten, in dem wir auf Hilfe und Zuwendung angewiesen wären.

Anerkennung und Respekt für die Mitarbeiter des Diakonissenhauses, die einer schweren und verantwortungsvollen Arbeit nachgehen!

Luise Steeck

Liebe zukünftige Siebentklässler, liebe Eltern,

es dauert nicht mehr lange und ihr geht in die 7. Klasse. Damit wird es auch Zeit, mit dem Konfirmandenunterricht zu beginnen. Ab nächstem Schuljahr seid ihr Vorkonfirmanden. Sicher seid ihr neugierig, was euch da erwartet. All eure Fragen könnt ihr loswerden, und zwar am **Vorkonfirmanden- und Elternabend**, am Dienstag, dem **5. Juni,** um **18:30 Uhr**, im Gartenhaus in **Wahren, Rittergutsstraße 2.**

Tafelrunde: Konfizelten 2017 in Lützschena

Vorab schon ein paar Termine, die ihr bitte einplanen solltet:

Konfirmandenunterricht: immer dienstags, 18:15 Uhr, im Pfarrhaus Wahren, Rittergutsstraße 2, außer in den Ferien

Konfizelten: 17.8., 18:00 Uhr, bis 18.8., 14:00 Uhr in Lützschena

Brot backen in Breitenfeld im Park am Backofen: 29.9. ab 9:00 Uhr bis ca. 17:00 Uhr. Die Brote werden am Sonntag in den Erntedankgottesdiensten zugunsten von „Brot für die Welt“ verkauft.

Ich freue mich auf euch und möchte euch gerne kennen lernen.

Ihr bzw. euer Pfarrer Michael Günz

Konfirmanden (Pause in den Ferien)				
regional		dienstags	Pfarrhaus Wahren	18:15 – 19:30 Uhr
Junge Gemeinde (Pause in den Ferien)				
regional	Themenabend	dienstags	Gartenhaus Wahren	19:15 Uhr

Anzeige

„Job“ in der Öffentlichkeitsarbeit

Interesse an Textarbeit, Fotografie und/oder Layouten am PC? Wir suchen für die „Glocke“ Verstärkung und die Macher der Zukunft! Kommt doch einfach mal zu einer Redaktionssitzung vorbei! Die nächste ist am 27.6. um 18:00 Uhr im Pfarrhaus Wahren. *Antje und Anke*

Senioren begehen 25. Jahrestag

Eine Spalte unter vielen in der „Glocke“ auf der Seniorenseite: Donnerstagskreis Wahren – donnerstags – Pfarrhaus Wahren – 19:00 Uhr. Ja und? Was machen die da, was ist das für eine Truppe?

In der „Glocke“ Nr. 7 vom Juni 1992 wurde unter der Überschrift „Eine neue Gemeindegruppe ist im Kommen (?)“ angeboten: *Es mehren sich die Anfragen derjenigen zwischen 50 und 70, wo denn „ihre“ Gruppe sei … - wir sind ins Überlegen gekommen. Und wir können uns eine solche Gruppe im Angebot unserer Gemeinde inzwischen gut vorstellen …* Nach nur einem halben Jahr trafen sich am 18.1.1993 – damals noch unter der Bezeichnung Montagskreis – Interessenten zum ersten Gesprächsabend. Wahrscheinlich ist der Donnerstagskreis damit der am längsten bestehende Kreis der Gemeinde der Gnadenkirche seit der Wende. Da ein Großteil der Teilnehmer zu der Zeit noch berufstätig war, wurde ein 4-wöchiger Turnus vereinbart. 25 Jahre – das sind bestimmt mindestens 250 Abende mit ebenso vielen Themen sowohl geistlicher als auch weltlicher Thematik. Bibelarbeit findet und fand genauso statt wie Grillabend, weihnachtliche Andacht genauso wie Gespräch, z. B. zur Problematik der Organspende. Und weil der größte Teil unserer Freunde noch recht agil war und zum Teil auch jetzt noch ist, können wir auch auf bisher 21 Ausfahrten, Rüstzeiten und Freizeiten zurückblicken. Besonders hervorzuheben sind hier die Rüstzeiten, die seit 2006 regelmäßig jährlich gemeinsam mit Mitgliedern der Partnergemeinde Bad Fallingbostel stattfinden. Sie sind, so wird immer wieder betont, für beide Seiten eine ungeheure Bereicherung, zumal dieser Kontakt wohl der einzige ist, der noch zwischen einer Gruppe aus der Wahrener und der Fallingbosteler Gemeinde besteht. Auch erwähnt werden sollen Geld-Sammlungen innerhalb des Donnerstagskreises, deren Erlös u. a. dem Straßenkinder e. V. und dem Leipziger Tafel e. V. zugute kamen.

Leider haben aus den verschiedensten Gründen schon etliche den Kreis verlassen müssen, aber wir sind, auch durch Neuhinzugekommene, noch immer etwa 25 Personen. Wir sind inzwischen jeder um die 80 Jahre alt, durch die unterschiedlichen Lebensläufe aber eine bunte Truppe, die für alle offen ist, die gern neue Mitglieder in ihren Reihen begrüßt und die hofft, dass sie noch einige Jahre zusammensein kann.

Eva und Wolfgang Werner

Vorschau: Seniorensommerfest

Am **29. August** planen wir wieder unser regionales Seniorensommerfest, voraussichtlich in Möckern. Dazu genauere Informationen in der nächsten „Glocke“!

Christine Granz

Anzeige

HOBBY KREATIV
DER BASTELLADEN
Ihr Schreib-, Büro- und Schulbedarfs-Laden mit Bastelsortiment
Rundum-Service: Kopieren, Faxen, LVB-Fahrkarten, Reinigung, Schuster, Postsachen mit DHL oder LVZ-Post
Gottlaßstraße 1 · www.hobby-kreativ.de · 0177 24 56 214

Termine

Frauenkreis Lindenthal			
5.6., 3.7.	dienstags	Kantorat Lindenthal	14:00 Uhr
Frauenkreis und Alte Gemeinde Lützschena (Fahrdienst möglich)			
5.6.	dienstags	Gemeinderaum Lützschena	16:30 Uhr
Lokale Seniorennachmittage Möckern & Wahren (Fahrdienst möglich)			
mittwochs	Gemeindehaus Wahren		14:30 Uhr
4.7.	mit Frau Granz		
Regionale Seniorennachmittage der Sophienkirchgemeinde (Fahrdienst möglich)			
mittwochs			
6.6.	Busfahrt nach Wurzen - siehe „Glocke“ No. 124		**10-18 Uhr**
27.6.	Treff am Bootsverleih Auensee: Singen, Kaffeetrinken, Fahrt mit der Parkeisenbahn - **Bitte anmelden!** (wegen Plätzereservierung + Fahrdienst)		**14:00 Uhr**
Gedächtnistraining Wahren			
dienstags	Pfarrhaus Wahren		12:00 Uhr
Donnerstagskreis Wahren			
	donnerstags	Pfarrhaus Wahren	19:00 Uhr
Gottesdienste in Seniorenwohnstätten			
22.5.,17.7., 21.8.	dienstags	Buchfinkenweg 2–4	9:30 Uhr
25.5., 20.7., 24.8.	freitags	Friedrich-Bosse-Straße 93	10:00 Uhr
25.5., 20.7., 24.8.	freitags	Am Hirtenhaus 5	11:00 Uhr
Seniorencafé in Gemeinschaftsraum der AWO Lützschena, Am Brunnen 5, Lützschena			
25.6.	Andacht, Kaffee & Kuchen, Gespräch & Gebet (siehe unten)		15:00 Uhr

Seniorencafé in Lützschena

Am **Montag**, dem **25.6.**, findet wieder unser monatliches Seniorencafé statt. Diesmal ist Frau Mytzka von der Bibliothek Lützschena zu Gast. Sie bringt verschiedene Geschichten und neue Bücher mit, die als Urlaubs- und Sommerliteratur bestens geeignet sind. Außerdem gibt es wie immer Kaffee und selbst gebackenen Kuchen. Wir treffen uns **15:00 Uhr** im **Gemeinschaftsraum der AWO**, Am Brunnen 5, in Lützschena. Im Juli wird es aufgrund der Sommerpause kein Seniorencafé geben.

Sylvia Berger

„Das“ Weihnachtsoratorium in der Sophienkirchgemeinde - ...

… vielleicht denken Sie, das wäre doch mal was, da müsste ich nicht bis in die Stadt fahren? Vielleicht denken Sie aber auch, hm, ja, aber wie soll das denn gehen? Oder – au ja, da könnte ich vielleicht sogar selbst mitsingen? Genau, das ist es – **wir brauchen SIE**, damit das Projekt gelingen kann!

Nachdem an verschiedenen Stellen in der Gemeinde der Wunsch laut wurde, selbst einmal das Weihnachtsoratorium von J. S. Bach mitzusingen, haben wir jetzt einen möglichen Aufführungstermin gefunden, und zwar Freitag, 21.12.2018, **20:00 Uhr(!),** in der Gnadenkirche Wahren. Einen „möglichen“, da die Aufführung nur gelingen kann, wenn ein **ausreichend besetzter Chor** zustandekommt!

Und jetzt sind SIE gefragt!

Wenn Sie Interesse haben, bei „unserer” – also „Ihrer” – Aufführung des Weihnachtsoratoriums mitzuwirken, dann melden Sie sich bitte **bis zum Johannistag (24.6.)** unter der E-Mail-Adresse weihnachtsoratorium@sophienkirchgemeinde.de bzw. wo@sophienkirchgemeinde.de oder telefonisch im Büro an! Nur so können wir sehen, ob sich ein ausreichend starker Chor formieren kann.

wo@sophienkirchgemeinde.de

Projektproben erfolgen nach den Herbstferien zu den „normalen” Chorproben, die mittwochs von 19:45 bis 21:15 Uhr stattfinden, sowie etwa alle zwei Wochen sonnabends, von 9:30 bis 12:00 Uhr (mit Pause) am:

27.10., 3.11., 17.11., 1.12., 15.12.,

und am Mittwoch, dem 19.12., ist Generalprobe - am 21.12. dann die Aufführung.

Bei Fragen schreiben Sie an die oben genannte Mailadresse.

Herzliche Einladung!

Sonja Lehmann

Konzerte, Gottesdienste & „Offenes Singen“ – Juni & Juli

Samstag, 2.6., 14:30 Uhr
Familiengottesdienst zum Sophiensommerfest mit Posaunen
Gustav-Adolf-Kirche Lindenthal

Sonntag, 10.6., 16:00 Uhr
Konzert mit Cantare
Hainkirche St. Vinzenz Lützschena

Mittwoch, 20.6., 18:00 Uhr
Auftritt des Kinder- und Jugendensemble aus Weißrussland (siehe rechts)
Gnadenkirche Wahren

Sonntag, 24.6. (Johannistag), 9:00 Uhr
Gottesdienst mit Posaunen
Friedhof Lindenthal

Montag, 25.6., 19:30
Offenes Singen
Gartenhaus Wahren

Samstag, 30.6., 17:00 Uhr
Vortragsabend mit Orgelstudenten des Kirchenmusikalischen Instituts der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn-Bartholdy“
Auferstehungskirche Möckern

Samstag, 28.7., 17:00 Uhr
Orgelvesper „Passacaglia & Chaconne“ mit Daniel Vogt
Werke von Fischer, Cabanilles, Buxtehude und J. S. Bach
Auferstehungskirche Möckern

Volkskunstensemble aus Saschirje wieder in Wahren zu Gast am 20. Juni

Das Reaktorunglück von Tschernobyl 1986 war der Super-GAU der friedlichen Nutzung der Atomenergie. Ein Datum, das viele Menschen hier vergessen haben, aber nicht die Menschen in Weißrussland, der Ukraine und in Russland. Sie leiden bis heute unter den Folgen der Atomkatastrophe. Saschirje liegt nur 100 km von Tschernobyl entfernt in der südöstlichen Region Gomel, einem von der Verstrahlung noch stark betroffenem Gebiet. Seit 1995 organisiert die „Elterninitiative für Saschirje / Belarus“ - Bürger und Familien aus Leipzig und dem nördlichen Umland - humanitäre Hilfe für Kinder aus Weißrussland. Dazu gehören seit 20 Jahren sommerliche Erholungsfahrten des Ensembles Sonejka, das in Saschirje zu Hause ist. Rund 20 Kinder aus dem Dorf und ihre Betreuer kommen auch in diesem Sommer nach Deutschland. Zum Programm gehören bei jedem Aufenthalt öffentliche Auftritte des Kinder- und Jugendensembles. Zum diesjährigen Konzert mit Sonejka, dem dritten in Wahren, am **Mittwoch**, dem **20.6., 18:00 Uhr**, wird ganz herzlich in die **Gnadenkirche Wahren** eingeladen. Das Ensemble wurde 1989 gegründet. Die künstlerische Leiterin Jewgenija A. Schadrina studierte am Moskauer Institut für Kultur im Fach „Leitung von Volkschören“ und unterrichtet seit 1986 in Saschirje Musik. Sie möchte die Kinder für die Kultur und die Traditionen des belorussischen Volkes sensibilisieren, gemeinsam teilweise sehr alte und nur noch mündlich tradierte Lieder und Tanzweisen beleben und erhalten. Gäste des Abends sind auch die Neu-Wahrener aus Syrien und Afghanistan aus der Pittlerstrasse. Im Anschluss an das Konzert laden die Neu-Wahrener und die Kirchgemeinde alle Mitwirkenden und Gäste zu einem kleinen **Sommerfest** mit Abendessen in den Pfarrgarten ein.

Hans-Reinhard Günther

Sophienkantorei (Pause in den Ferien)			
regional	mittwochs	Gemeindehaus Möckern	19:45 Uhr
Sophien-Kammermusikensemble (Pause in den Ferien)			
regional	14-tägig	Gemeindehaus Wahren	nach Absprache
Blockflötenensemble (Pause in den Ferien)			
regional	montags 14-tägig	Pfarrhaus Wahren	20:00 Uhr
Posaunenchor			
Lindenthal	freitags	Kantorat Lindenthal	18:30 Uhr
Bläserkreis			
Möckern	donnerstags	Gemeindehaus Möckern	18:30 Uhr

„Brot suchen, nicht die Steine“

Gespräch mit Fulbert Steffensky über die Würde und die Schönheit des Glaubens, über Zweifel, Gnade und über die Ängste der Kirchen (von Wolfgang Noack und Rainer Brandt)

(Der Abdruck des Interviews aus der Zeitschrift „das baugerüst“ (4/17), das auch im „Sonntag“ veröffentlich worden ist, erfolgt mit Genehmigung.)

Religion, so zeigen verschiedene Studien, habe immer weniger Bedeutung bei den Menschen, die Entkirchlichung nehme zu und die Botschaft des Christentums wird nicht mehr weitergegeben. Wie nehmen Sie das wahr?

Das ist ja nicht zu bezweifeln. Man sieht es in der eigenen Familie, in den Schulen, bei den Studierenden, auch bei den Theologie Studierenden. Nicht nur das Wissen über Religion ist geringer, auch die Ausübung von Religion, die Praxis und die Bräuche.

Ich glaube, dass sich Religion auf Dauer nur hält, wenn sie eine ausgeübte Religion ist.

Ich glaube, dass sich Religion auf Dauer nur hält, wenn sie eine ausgeübte Religion ist.

Früher hatte man die Losungen, das Abend- und Morgengebet, das Tischgebet und selbstverständlich den Sonntagsgottesdienst. Wenn von Religion nur noch etwas blass Gedachtes bleibt, dann ist sie natürlich bedroht.

Seit Generationen gaben Menschen ihren Glauben an die Kinder weiter, erzählten die Geschichte von Moses und dem Volke Israel, von Jesus, seinem Leben und seinem Wirken. Es war eine Selbstverständlichkeit für die Menschen. Mit welcher Haltung geschah das, und was ist heute anders?

Es war ein Horizont von stummen Selbstverständlichkeiten. Man zieht sonntags andere Kleider an, geht in die Kirche, man fastet in der Fastenzeit, man heiratet nicht im Advent und was es sonst noch alles gab. Es war ein Horizont von unhinterfragten Traditionen.

Man hat es einfach so gemacht.

Das hieß natürlich auch, der Zweifel war ausgeschlossen, und die Freiheit war zumindest beschränkt. Nun will ich nicht sagen, dass das alles schlecht war, aber auf jeden Fall waren die Menschen in dieser Religiosität weniger Subjekte, als sie es heute sind. Man kann nur Subjekt sein, wo man die Wahl hat zu bleiben oder zu gehen oder es anders zu machen. Und diese Wahl haben heute Menschen.

(...)

Die Vielzahl der Entscheidungsmöglichkeiten ist ja auch eine psychische Schwierigkeit, die mich entscheidungsschwach machen kann.

Wenn du tausend Optionen hast, bist du in der Gefahr, keine zu ergreifen. Ich habe ja früher immer etwas gespottet über die vielen spirituellen religiösen Landschaften und Praxen, die es gibt. Ich sage eigentlich nichts mehr dagegen. Es gibt viele Felder, auf denen sich Menschen tummeln, das sind Formen der Sehnsucht.

Warum wenden sich Menschen ab? Tun sie dies bewusst, oder sind Religion und Glaube einfach kein Thema mehr? Empfinden sie das als Befreiung oder wenden sie sich ab, weil Druck und Kontrolle nicht mehr vorhanden sind?

Zunächst einmal sind der Druck und die Kontrolle nicht mehr da. Es ist ein Stück Freiheit, ich kann gehen. Ich kann auch bleiben, auch das gehört zur Freiheit. Es gibt auch eine Mode, die Grundfragen an das Leben nicht mehr zu stellen. Das halte ich schon für eine

Es gibt auch eine Mode, die Grundfragen an das Leben nicht mehr zu stellen.

Verarmung. Man kann dieser Mode heute straflos folgen. Früher war es fast undenkbar, nicht gläubig zu sein. Es gibt den ernsthaften Atheismus, den ich schätze, auch das sind meine Geschwister im Glauben und im Unglauben. Aber es gibt auch die Mode, diesen Gewohnheitsatheismus.

Die Menschen fragen sich, was bringt mir das, was bringen mir Glaube und Kirche für mein Leben?

Da haben wir in unseren eigenen Traditionen etwas versäumt. Wir haben immer gesagt, das musst du glauben, das ist der richtige Glaube, und der Zweifel ist ausgeschlossen. Wir haben aber vergessen - und das ist für mich immer mehr ein Thema geworden - wir haben vergessen, die Würde und die Schönheit des Glaubens zu explizieren. Ich glaube, dass man auf Dauer nur etwas glauben kann, was man schön und charmant findet. Und das haben

Ich glaube, dass man nur etwas glauben kann, was man schön und charmant findet.

wir verpasst. Es gab das Muss des Glaubens, das Verbot des Zweifels, und man hat sich von den eigenen Schätzen selber entfernt. Man hatte die Nüsse, aber man hatte nicht die Erlaubnis, sie zu knacken.

Welche „Nüsse“ müssen „geknackt“ werden?

Zum Beispiel: Was heißt Gnade? Ich muss mich nicht in der eigenen Hand bergen. Wenn ich über Gnade rede, beginne ich gerne mit einem Gedicht von Gabriela Mistral: „Wenn du mich anblickst, werd' ich schön, schön wie das Riedgras unterm Tau.“ usw. Das ist ein Liebesgedicht. Damit lässt sich aufschlüsseln, dass Gnade ein Würde- und ein Schönheitsbegriff ist. Oder was heißt Schuld? Wir kennen aus unserer Tradition diese merkwürdige Schuldverstrickung, die Benommenheit durch die eigene Schuld, das Sündenverständnis, das auf falsche Gebiete gelenkt wurde. Aber Schuld heißt doch eigentlich, dass ich mich als Subjekt meines eigenen Handelns verstehe.

Liegt es nicht auch daran, dass sich Menschen abwenden, weil sie es nicht mehr verstehen und nachvollziehen können, was von den Kanzeln gepredigt wird?

Dr. Fulbert Steffensky studierte katholische und evangelische Theologie. Er war 13 Jahre Benediktinermönch in der Abtei Maria Laach und konvertierte 1969 zum Protestantismus. Bis zu seiner Emeritierung lehrte er als Professor für Religionspädagogik an der Universität Hamburg.

Da, wo Denken und Aufklärung verboten sind, können auch die Botschaften gar nicht geglaubt werden, oder sie werden als völlig uninteressant abgetan. Es soll mir jemand erklären, was schön ist an dieser Tradition, und es soll mir jemand die Schwierigkeiten dieser Tradition erklären, die Unmöglichkeiten dieser Tradition, die Unmöglichkeit eines Gottesbildes. Vielleicht stoßen wir dann zur Möglichkeit. Es stimmt schon, dass wir uns selber wenig glaubhaft machen, wo wir die Schwierigkeiten des Glaubens nicht benennen. Es ist doch nicht selbstverständlich, dass man an die Güte Gottes oder die Schöpfung glaubt.

Wir müssen den Einspruch ertragen, der sich gegen den eigenen Glauben erhebt.

Wir haben in der Theologie eine Systematik versucht, in der es keine offenen Fragen gibt.

Wir haben in der Theologie eine Systematik versucht, in der es keine offenen Fragen gibt.

Es gab keine Fragen, aber einen Wust von Antworten, die in sich selbst unglaubwürdig waren. Es war kein gegen den Zweifel eroberter Glaube, sondern in der Systematik ein vorhandener Glaube. Das wird der Sache nicht gerecht.

(...)

Mission ist die Werbung für die Schönheit eines Lebenskonzeptes und für die Schönheit des christlichen Glaubens, sagen Sie. Dazu gehört auch, sich den Zweifeln, Einsprüchen und Fragen zu stellen.

Man kann ja Antworten versuchen. Nur müssen wir unsere Antworten immer als vorläufige Versuche sehen und nicht als feste Formulierungen, die sich dann in einem Glaubensbekenntnis manifestieren.

Wie verpflichtend sind Glaubensbekenntnisse?

Glaubensbekenntnisse sind wie ein Paar Schuhe, die gemacht sind, damit sie der ganzen Familie passen sollen. Nie passen sie den Einzelnen richtig.

Glaubensbekenntnisse sind wie ein Paar Schuhe, die gemacht sind, damit sie der ganzen Familie passen sollen.

Mir passt auch ein Gottesdienst nie ganz. Warum sollte er auch? Ich bin doch nicht alleine in der Welt. Ich finde es eine solche bürgerliche Enge, wenn jemand sagt, ich gehe nur zu diesem Pfarrer oder nur dahin, wo meine Lieder gesungen werden.

Wie wichtig sind Ihnen Traditionen?

Mir werden die Traditionen immer wichtiger. Mir ist es wichtig, in den Schuhen meiner Väter und meiner Mütter zu gehen. Mir wird es wichtiger, weil ich mit meinem eigenen Glauben alleine nicht auskomme. Die Psalmen werden mir wichtiger, weil sie mich davon befreien, worthaft zu sein. Der Psalm ist der Rollator meines hinkenden Glaubens. Ich muss nicht Meister meiner selbst sein, nicht Meister meines ganzen Glaubens. Darum liebe und brauche ich die Traditionen, die genetzt sind mit den Tränen und Jubelrufen derer, die vor mir waren.

Heißt das, ich kann nur glauben, wenn ich meinen kritischen Geist ausschalte?

Wenn ich meinen kritischen Geist ausschalte, dann bin ich dumm, ob ich glaube oder nicht. Es gibt schon Stellen, wo ich meinen Geist ausschalte. Zum Beispiel in der Liebe. Ich kann mich nicht jedes Mal fragen, ist dieser Kuss echt oder nicht? Sondern ich sage ja. Ich kann mir auch nicht bei jedem Gebet über die Schulter schauen und mich fragen, ist das richtig oder nicht? Wenn ich eine Kerze aufstelle, kann ich mir nicht dabei überlegen, welcher Unsinn schon damit betrieben wurde. Manchmal muss mein kritischer Geist auch das Maul halten. Der kritische Geist darf nicht verboten werden, und er darf nicht triumphieren.

Sich also nicht kritiklos in die Tradition stellen.

Nein, als Freigeist! Wohl höre ich auf die Traditionen, aber ich bin nicht mehr gefangen in ihnen. Ich weiß, wer den Geist seiner Väter und seiner Mütter hat, hat auch ihren Ungeist und ihren Verrat. Wie es auch bei unseren Kindern ist, sie werden unseren Geist und unseren Ungeist erben.

Was ist eine gute Tradition im Glauben?

Eine gute Tradition ist zunächst eine, die ich weiter interpretieren kann, die meine Würde nicht verletzt und die die Schönheit meines Lebens vorantreibt. Es gibt natürlich viele Steine in dieser Tradition. Mir kommt Stéphane-an Hessel in den Sinn, der das Buch „Empört euch“ geschrieben hat. Dieser freiheitsdurstige Mensch, früher im Widerstand, wurde gefragt, wie kannst du eigentlich deine Hoffnung bewahren? Dann sagte er einen erstaunlichen Satz: Ja, lest doch, lest Goethe oder Hölderlin, oder hört Mozart und vergewissert euch an der Hoffnung der Alten. Ihr werdet ohne eure Tradition keine Hoffnung haben. Ich finde diese Haltung sehr schön: Ich muss mich berufen, um selbst eine Stimme zu bekommen.

Das ist ein anderer Zugang zur Tradition.

Wir, die wir früher überdeckt waren von Traditionen - auch in der Theologie - hatten die Aufgabe, uns dagegen zu wehren und zu fragen, was ist denn da dran? Viele sind ja aus diesem Schlachtfeld, sich zu wehren, nicht herausgekommen. Wir müssen heute in dieser Tradition das Brot suchen, das wir haben können, nicht die Steine.

Eine Tradition, die mir einen Halt gibt?

Ja, dabei kann ich etwas tun, was ich nicht erfunden habe, was mich nicht fesselt, sondern mich gürtet. Sobald die Tradition mich fesselt, ist sie natürlich falsch, selbst wenn der Inhalt richtig ist. Es ist eine Art Spiel des Glaubens. Ein Beispiel: Jemand geht in einer Kirche zu einem Lichterbaum. Er oder sie hat ein Anliegen und stellt eine Kerze auf. Wenn man das mal als eine Art kleinen Tanz betrachtet. Die Gesten alleine: der Mensch geht hin, er kauft die Kerze, er zündet sie an und stellt seine Wünsche oder sein Glück in diese Kerze. Diese Leibhaftigkeit des Glaubens finde ich außerordentlich wichtig.

Viele Menschen sagen heute, ich kann das Glaubensbekenntnis nicht mehr mitsprechen.

Dann sollen sie es lassen. Warum sollen sie es denn tun. Ich muss ja nicht alles mitsprechen. Ich würde zwar für mich Aussagen, wie zum Beispiel die Jungfrauengeburt, interpretieren, weil man in der Bibel eine Linie erkennen kann, dass die Kraft der Rettung nicht nur in menschlicher Macht und Fähigkeit liegt. Die alte Sara bekommt ein Kind, ebenso Hannah und Elisabeth - alle erwarten ein Kind, obwohl sie unfruchtbar sind. Maria bekommt ein Kind, nicht durch die Kraft des Mannes. Alles, wozu man gezwungen ist, es wörtlich zu nehmen, da ist der Geist schon vertrieben.

(...)

Wie passen Demut und das Recht, alles zu interpretieren, zusammen?

Zum Beispiel den Sühnegedanken, den ich so nicht stehen lassen kann, und trotzdem möchte ich singen: „O Haupt voll Blut und Wunden, (...) was alles du erduldest ist alles meine Schuld“. Ich kann es nicht singen, wenn ich es nicht interpretiere. Interpretieren heißt, es aufsprengen und von sich etwas hinzutun.

Interpretieren heißt aufsprengen und von sich etwas hinzutun..

Ich kann es nicht beten, wenn ich es nicht interpretiere. Interpretieren heißt nicht sagen, was ursprünglich gemeint ist, sondern heißt immer auch etwas Neues schaffen.

Im Dialog werde ich verändert, auch im Dialog mit dieser Tradition.

Die Sache selbst wird verändert. Warum lehnen wir denn den Sühnebegriff heute ab. Das hat man sich vor 50 Jahren nicht vorstellen können. Die Sache wird verändert, das Geschehen des Kreuzes wird verändert. Man muss übersetzen, interpretieren.

Ich nehme das Bild mal wörtlich: übersetzen. Da ist ein großer Fluss, hier ist ein Ufer und da ist ein Ufer, man muss eine alte oder eine fremde Wahrheit übersetzen in das andere Land - und dabei wird sie nass. Wir können uns nicht in die Zeit der Bibel oder in die jesuanische Zeit völlig hineindenken, wir verändern. Der Strom ist treu, wenn er fließt.

Sich in die Tradition des Glaubens hineinstellen heißt aber auch, es gibt nichts ohne Fußnote.

... nichts ohne Übersetzung. Ja, so ist es.

Das ist aber anstrengend.

Es ist nicht anstrengend, es ist würdevoll. Ich bin nicht Objekt im Geschehen, ich bin Subjekt, und ich bin ja nicht allein. Subjekt sein ist immer anstrengend, zu wählen, zu interpretieren.

(...)

Sind alle Religionen gleich?

Gott spricht in einer mehrzahligen Sprache. Alle Religionen sind natürlich nicht gleich, sie sind verschieden. Aber die Verschiedenheit muss ja nicht eine qualitative Aussage sein. Alle haben ihre Mängel, und alle haben ihre Stärken. Ich wünsche nicht, dass es eine Einheitsreligion gibt, ich wünsche von einer Religion, dass sie Stallgeruch hat. Dass der Buddhist nach Buddhismus riecht und der Protestant nach Protestantismus. Eine Grenzenlosigkeit halte ich für kein Ideal, das ist mein Problem mit Küngs Weltethos. Ich glaube, man weiß nur, wer man ist, wenn man seine Grenzen kennt. Grenzen müssen nicht bösartig, nicht abgrenzend sein. Sie sagen mir, wer ich bin und wer ich nicht bin.

Aber auch bei den Religionen war doch damit immer eine Wertigkeit verbunden.

Das meine ich eben, das kann man nicht. Es ist verboten zu werten. Alles sind Wege Gottes. Aber es muss nicht mein Weg sein. Das ist mein Problem mit einem interreligiösen Einheitsbrei. Ich weiß nicht mehr, wer ich bin, wenn ich alles sein soll. Bestimmte Sachen muss ich nicht haben, ich muss sie nicht mal mögen. Sie gehören nicht zu mir, aber ich darf ihnen kein Recht absprechen.

Hat jede Religion einen Zipfel der Wahrheit Gottes?

Ja, das würde ich schon sagen, es ist ein anderer Dialekt Gottes.

Friedrich Schorlemmer schrieb am Ende des Reformationsjubiläums: „Wenn wir dem faktischen biblischen Analphabetismus und dem Traditionsabbruch innerhalb der Kirchen nicht offensiv begegnen, wird sich die Kirche weiter marginalisieren."

Ja, das würde ich auch so sagen. Ich glaube, es gibt auch eine gewisse Mutlosigkeit der kirchlich Sprechenden ihrer eigenen Sache gegen-

Ich glaube es gibt auch eine gewisse Mutlosigkeit der kirchlich Sprechenden ihrer eigenen Sache gegenüber..

über. Ich habe das auch oft in Schulen erlebt, dass über alles Mögliche gesprochen wird, von der Sexualität bis zur Politik usw. Aber der Ausgangspunkt war nicht bekannt, es war nicht klar, woher man sprach. Ich habe einmal in Hamburg ein Konfirmandenprojekt begleitet. Mitgemacht hat auch ein Erziehungswissenschaftler, der Atheist war. Wir fuhren mit den Konfirmanden zu dem Seminarhaus, und eine Konfirmandin fragte den Pfarrer: „Werden wir da auch beten?" Der antwortete, nein, es muss keiner beten. Darauf der nichtchristliche Erziehungswissenschaftler zu dem Pfarrer: „Verstehen Sie nicht? Sie hat nicht gefragt, ob sie beten müssen, vielleicht war das ja eine Frage der Erwartung. Aber Sie mit Ihren theologischen Minderwertigkeitsgefühlen sagen sofort nein, nein, das müsst ihr nicht machen." Ich glaube, uns fehlt oft der Stolz.

In dem Buch „Wider den Luxus der Hoffnungslosigkeit", das Sie zusammen mit Dorothee Sölle geschrieben haben, heißt es: „So wird die Aufgabe der Kirche dringlich: das Gedächtnis des Leidens und den Traum vom Gelingen lebendig zu halten".

Es könnte auch so sein, dass Religion dort unverständlich ist, wo sie sich nicht mit dem Leiden des menschlichen Lebens auseinandersetzt. Notwendig sind die Augen für die Gegenwart und die Augen für die eigene Tradition.

Sie kommen immer wieder auf die Tradition zurück.

Wir können unsere Träume nicht alleine träumen und verantworten, denn wir stehen in der

Wir können unsere Träume nicht alleine träumen und verantworten.

Reihe der toten und der lebendigen Geschwister. Darum ist der Gottesdienst für mich auch so wichtig und wird für mich immer wichtiger. Weil ich ein so schwergläubiger Mensch geworden bin, der schon viele theologische Landschaften durchwandert hat in seinem Leben.

Da war auch immer wieder der Bruch. In „Wo der Glaube wohnen kann" schreiben Sie: „Wir lernen, dass nicht Kontinuität unser Leben rettet, sondern der Bruch, der Abschied, das Weggehen. Sich nicht ganz dazugehörig fühlen, sich verändern und bekehren, sich der Gestalt dieser Welt nicht gleichmachen - das sind alte christliche Selbstverständlichkeiten".

Ja, der Bruch gehört dazu, oder wie Dorothee es sagte: Das Recht, ein anderer zu werden.

Bekehrung bedeutet das Recht, ein anderer zu werden.

Bekehrung bedeutet das Recht, ein anderer zu werden. Das ist Würde. Bekehrung ist nicht das Wegschleichen vom Alten, sondern das Recht, ein anderer zu werden. Insofern ist der Bruch eine außerordentlich wichtige theologische Kategorie. Ich bin mir nicht sicher, ob ich ebenso scharf heute etwas gegen Kontinuität sagen würde. Ich suche die Verbindung zum Glauben der anderen.

Wir nehmen heute zwei Entwicklungen wahr: Einerseits wenden sich Menschen vom Glauben ab und wollen damit nichts mehr zu tun haben. Auf der anderen Seite gibt es aber auch eine starke Tendenz zum Fundamentalismus in allen Religionen.

Ich glaube, das entspricht sich. Es ist ja nicht Konservatismus. Die alten Konservativen waren sich ihrer Sache so sicher, dass sie Abweichungen dulden konnten. Fundamentalismus ist Konservatismus mit Schaum vor dem Mund. Der entsteht da, wo alles wackelt. Ein Grundtrieb der Menschen ist einfach die Angst. Was hält uns noch? Woran können wir glauben, und zwar fest glauben, unverbrüchlich glauben, ohne Zweifel glauben. Das sind fundamentalistische Angstreaktionen. Das ist auch die Angst der Kirche und der Bischöfe: Wo soll das hinführen, wenn jetzt die Homosexualität anerkannt wird, oder wenn Frauen Priesterinnen werden dürfen?

Nach der Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung geht auch in der evangelischen Kirche die Angst umher.

Ich glaube, dass viele noch im Hinterkopf haben, es müssten alle Christen sein. Wir können uns die Zeit nicht aussuchen, in der wir leben. Wir leben in anderen Zeiten, auch diese Zeit ist Gottes Zeit, auch wenn wir kleiner werden. Intensität hatte noch nie etwas mit Quantität zu tun. Wenn unsere Bemühungen beherrscht sind von der Vorstellung, es müssten eigentlich alle Christen sein, dann lassen wir uns beim Blick auf die Zahlen von der Angst leiten. Wenn ich frei bin zu sagen, das Heil Gottes spielt sich auch in anderen Sprachen ab, oder es spielt sich auch bei denen ab, die Atheisten sind, dann freue ich mich natürlich, wenn meine Gottesdienste voller werden und wenn Menschen in die Kirche eintreten, aber ich mache das nicht zu meinem Maßstab. Die Zahlen faszinieren oder lähmen uns, und das ist falsch.

Wie sähe eine missionarische Arbeit mit Glaubensfremden aus?

Erstens: Dass ich weiß, wer ich selbst bin, dass ich meine eigene Tradition kenne, meine eigenen Lieder kenne, sie mit Stolz für würdevoll halte. Das Zweite: Dass ich es nicht stumm für mich behalte, sondern da, wo ich stehe, auch die Schönheit dieser Tradition zeige, sie nicht verschweige, nicht im Religionsunterricht, auf der Kanzel oder im Radio. Ich glaube, es gibt keine Liebe, ohne dass man auch sagt, was man schön findet und was man liebt. Der andere muss es ja nicht schön finden, aber er muss erfahren und anerkennen, dass ich es schön finde. Wer liebt, sagt auch etwas von sich, ist also ein Missionar. Nicht, indem er jemanden zwingt, aber er zeigt, woran er glaubt, worauf er hofft und was er schön findet.

Neugierde als Grundhaltung für einen Dialog.

Wenn ich diesen Stolz auf die eigene Sache habe, nicht Arroganz, dann trau ich mir zu, über den Tellerrand zu schauen und ohne Neid schön zu finden, was bei den anderen auch vorhanden ist, obwohl es nicht meine Schönheit sein muss.

Sie haben einmal geschrieben, Hoffnungslosigkeit sei vielleicht ein anderes Wort für Faulheit.

Ich glaube, es gibt so etwas wie eine kostenlose Hoffnungslosigkeit, oftmals auch bei Gebildeten, die am Ufer stehen und den Brand der Schiffe verfolgen. Natürlich gibt es die begründete Hoffnungslosigkeit, aber es gibt eben auch das andere, das Bequeme, wenn man sagt, es hilft ja doch alles nichts. Das regt mich bei Intellektuellen immer so auf. Man darf sich nicht bannen lassen von dem Blick auf die eigene Unmöglichkeit.

Anmerkung der Redaktion: Schicken Sie uns Ihre Gedanken über den Glauben als Leserbrief: redaktion@glocke-leipzig.de

Ev.-Luth. Sophienkirchgemeinde, Pfarramt, Rittergutsstraße 2, 04159 Leipzig, Tel.: 461 18 50, Fax: 462 18 10, E-Mail: kg.leipzig-sophien@evlks.de

Gustav-Adolf-Kirche **Lindenthal**
Kirchenkurator: Manfred Keil, Tel.: 461 78 44

Gemeindehaus, Kantorat & Gustav-Adolf-Kirche:
Lindenthaler Hauptstraße 13-15, 04158 Leipzig
Tel.: 461 18 50
Sprechzeit im Gemeindehaus (Donnerstag, 15:30 - 16:30 Uhr)

Evangelische Kindertagesstätte „Am Kirchgarten“
Gartenwinkel 31, 04158 Leipzig, Tel.: 46 85 35 10

Friedhof Lindenthal: Salzstraße 2, 04158 Leipzig
Tel.: 529 72 00, Fax: 529 71 99
Dienstag, 14:00 - 17:00 Uhr (Bürozeit) und nach Vereinbarung

Pfarrhaus, Gemeinderaum & Schloßkirche **Lützschena**
Schloßweg 4, 04159 Leipzig, Tel.: 461 90 34, Fax: 462 72 64
Kirchenkuratoren: Eberhard Jahn, Tel. 4612716
und Steffen Berlich, Tel. 461 68 35

Hainkirche St.Vinzenz, Elsteraue 7, 04159 Leipzig
Kirchenkuratoren: Martin Rauwald, Tel. 0172 939 60 01
und Frank Henschke, Tel. 0172 595 77 43

Öffnungszeit der Friedhofsverwaltung im Pfarrbüro
Mittwoch, 15:00 - 17:00 Uhr

Friedhof Lützschena: Am Bildersaal, 04159 Leipzig
Friedhof Hänichen: Elsteraue 7, 04159 Leipzig
Tel.: über Friedhof Wahren: 461 82 03
Fax: über Friedhof Wahren: 462 72 95

Pfarrhaus & Gemeindehaus **Möckern**
Georg-Schumann-Straße 198, 04159 Leipzig
Tel.: 580 676 06

Auferstehungskirche Möckern, Georg-Schumann-Straße 184
Kirchenkuratoren:
Doreen Prigan, Tel. 90 29 00 35
Björn Hausmann, Tel. 909 67 50
Dirk Klingner, Tel. 461 18 50

Öffnungszeit des Pfarrbüros
Mittwoch, 16:00 - 18:00 Uhr
Freitag, 11:00 - 12:00 Uhr

Pfarrhaus & Gartenhaus **Wahren**
Rittergutsstraße 2, 04159 Leipzig
Tel.: 461 18 50, Fax: 462 18 10

Gnadenkirche Wahren, Opferweg 5

Öffnungszeit des Pfarrbüros
Mittwoch, 9:00 - 12:00 Uhr
Donnerstag, 17:00 - 18:00 Uhr

Friedhof Wahren: Georg-Schumann-Straße 346
Tel.: 461 82 03, Fax: 462 72 95
Dienstag, 10:00 - 12:00 Uhr und 14:00 - 18:00 Uhr,
Oktober-März nur bis 17:00 Uhr / Sonnenuntergang

Pfarrer Helge Voigt
Pfarramtsleiter
Tel.: 4611850
Mobil: 0176 / 214 324 39
helge.voigt@evlks.de

Pfarrer Michael Günz
Stellvertretender KV-Vorsitz
Tel.: 580 621 91
Mobil: 0176 / 510 398 22
michael.guenz@gmx.de

Gemeindepädagogin
Kathrin Laschke
Tel.: 034298/158942
kathrin.laschke@gmx.de

Gemeindepädagogin
Heike Heinze
Tel.: 034292 / 63 20 40
heike_heinze@t-online.de

Vikar Benedict Schubert
Tel.: 46367000
benedict.schubert@evlks.de

Kantorin Sonja Lehmann
kantorin.lehmann@gmx.de

Kantor Tilman Jäcklin
jaecklin@gmx.net

Kantor Daniel Vogt
Mobil: 0151 / 1841 20 14
org@el-vogt.de

Verwaltung
Vorsitzender des Kirchenvorstands
Dirk Klingner
dirk.klingner@evlks.de

Verwaltung
Heike Wendlandt
heike.wendlandt@evlks.de

Verwaltung
Ute Oertel
ute.oertel@evlks.de

Dana Moeller
Leiterin Ev. Kita Am Kirchgarten
Tel.: 46 85 35 10
kita-kirchgarten@diakonie-leipzig.de

Leiter Posaunenchor Lindenthal
Sam Hänsel
Mobil: 0179 / 293 10 60

Friedhof
Kerstin Engel-Kaun
friedhof-wahren@t-online.de

Friedhof
Carmen Funk
Mobil: 0175 / 232 77 67
funk-star@gmx.de

Friedhof
Jens-Uwe Kaun
friedhof-wahren@t-online.de

Friedhof
Jens Badstübner
Mobil: 0176 / 51 49 37 68

„LebensL.u.S.T.“
Ökumenischer Leib- und Seele Treff
Georg-Schumann-Straße 326
www.lebenslust-leipzig.de
Telefon: 0160 / 209 26 68
Dienstag & Donnerstag: 9:30 - 17:00 Uhr
Mittwoch: 10:00 - 17:00 Uhr

Förderverein Auferstehungskirche Leipzig-Möckern e. V.
Vorsitz: Björn Hausmann / Tel.: 90 96 750
Förderverein Schweinefleisch-Mendelssohn-Orgel der Auferstehungskirche Leipzig-Möckern e. V.
Vorsitz: Daniel Beilschmidt

Förderverein Gemeindeaufbau der Ev.-Luth. Gnadenkirche Leipzig-Wahren e. V.
gnadenkirchefoev@t-online.de
Vorsitz: Hans-Reinhard Günther
Tel.: 461 21 02

für Kirchgeldeinzahlungen
IBAN: DE27 3506 0190 1635 3000 15
BIC: GENO DE D1 DKD, KD-Bank
Kontoinhaber: Sophienkirchgemeinde

für Mieten, Spenden, Pacht, Sonstiges
IBAN: DE46 3506 0190 1620 4790 43
BIC: GENO DE D1 DKD, KD-Bank
Kontoinhaber: Kirchenbezirk Leipzig
Verwendungszweck, bitte angeben: RT 1924

für Friedhof Lindenthal
IBAN: DE74 8605 5592 1198 0226 94
BIC: WELA DE 8L XXX, Sparkasse Leipzig
Kontoinhaber: Friedhof Lindenthal

für Friedhöfe Lützschena
IBAN: DE09 3506 0190 1639 0000 16
BIC: GENO DE D1 DKD, KD-Bank
Kontoinhaber: Friedhöfe Lützschena

für Friedhof Wahren
IBAN: DE67 8605 5592 1132 0014 19
BIC: WELA DE 8L XXX, Sparkasse Leipzig
Kontoinhaber: Friedhof Wahren

Unser Schiff

Gemeinsam geht‘s durch Sturm,
durch Stille und durch Nacht,
ein jeder fasst zu dort,
wo sein Platz ist gedacht.

Sieh, wo der Fixstern steht,
ob Wasser unterm Kiel.
Gib acht auf die an Bord,
dann kommt das Schiff gut an.

Und wenn der Wind auch dreht,
wir segeln doch zum Ziel.
Die Wellen schlagen hoch
und tragen doch voran.

Antje Arnoldt

„Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt“ - Sophien-Sommerfest am 2. Juni

Impressum

die Glocke, Herausgeber: Kirchenvorstand der Ev.-Luth. Sophienkirchgemeinde Leipzig, Rittergutsstraße 2, 04159 Leipzig, Tel.: 0341/4611850. Internet: www.sophienkirchgemeinde.de und www.glocke-leipzig.de. Redaktion: Antje Arnoldt, Anke Annemarie Voigt, Prof. Eberhard Fleischmann, Sonja Lehmann, Barbara Klingner, Pfr. Michael Günz, Pfr. Helge Voigt (V.i.S.d.P.). Auflage 1.750. Druck: Gemeindebriefdruckerei Groß Oesingen, No. 125. Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe No. 126 am **22.6.2018**. Für August & September 2018 bitte alle Termine, Texte & Fotos an redaktion@glocke-leipzig.de.

www.blauer-engel.de/uz14

Dieses Produkt **Cobra** ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.
www.**Gemeindebrief**Druckerei.de